

# Zukunft ist **JETZT**

gemeinsam | individuell | gerecht



**DELEGIERTENVERSAMMLUNG  
2026 IN WÜRZBURG**

**PERSONAL-  
RATSWAHLEN  
23.-25. JUNI  
2026**



Joachim Huppmann

## WEITERKÄMPFEN ...

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wer nicht kämpft, der hat schon verloren. Wenn wir auf die letzten vier Jahre im ULLV und BLLV zurückblicken, sehen wir: Der Kampf lohnt sich. Die Durchsetzung von A 13 für alle war kein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis beharrlicher Verbandsarbeit. Auch die Installation eines Lehrstuhls für Schulpsychologie in Würzburg und das neue Staatsinstitut in Gemünden zeigen, dass wir etwas bewegen können.

Doch wir dürfen uns nicht auf diesen Erfolgen ausruhen. Der Lehrkräftemangel drückt schwer. Die Realität in den Klassenzimmern fühlt sich nach Mangelverwaltung an. Wir erleben eine Zeit, in der wir Lehrkräfte uns oft ausgelaugt fühlen – belastet durch immer neue Zumutungen.

Ein besonderes Ärgernis ist der Umgang des Freistaates mit seinen Beamten: Während Angestellte ihre Gehaltsanpassungen zeitnah erhalten, sollen wir in Bayern sechs Monate länger warten. Ein deutliches Zeichen mangelnder Wertschätzung.

### Warum wir weiterkämpfen müssen ...

... für echte Multiprofessionalität: Wir fordern seit Jahren multiprofessionelle Teams an jeder Schule. Erste Projekte in Unterfranken machen Mut, aber flächendeckend sind wir davon noch weit entfernt.

... für gerechte Bedingungen: Wir setzen uns dafür ein, dass auch Verwaltungsangestellte an Grund- und Mittelschulen endlich fair bezahlt werden.

... für eine neue Vision: Gemäß dem Motto der Delegiertenversammlung – „Zukunft ist JETZT: gemeinsam | individuell | gerecht“ – wollen wir Schule neu denken.

Im Juni stehen Personalratswahlen an. Zeigen wir, dass wir nicht bereit sind, die Verschlechterungen klaglos hinzunehmen. Eine hohe Wahlbeteiligung stärkt unsere Stimme.

Wir bleiben gesprächsbereit, aber wir bleiben auch fordernd. Nur wer für seine Überzeugungen und seine Rechte eintritt, kann die Zukunft der Bildung aktiv gestalten. Gehen Sie wählen, mischen Sie sich ein!

Alles hat seine Zeit. Diese „Unterfränkische Schule“ ist meine letzte. Als Chefredakteur verabschiede ich mich an dieser Stelle von Ihnen. Als BLLV'ler und Personalrat kämpfe ich weiter für bessere Bildung.

*Ihr Joachim Huppmann*

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Bezirksverband Unterfranken des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes BLLV, [www.unterfranken.bllv.de](http://www.unterfranken.bllv.de)

**Vorsitzender:** Helmut Schmid  
Gochsheimer Weg 36  
97525 Schwebheim  
Telefon privat: 09723 938889  
Telefon dienstlich 0931 3801761  
Mail [vorsitzender@unterfranken.bllv.de](mailto:vorsitzender@unterfranken.bllv.de)

**Referat Öffentlichkeitsarbeit:** Peter Nossol,  
Neubergstraße 7a, 97072 Würzburg,  
Tel.: 0931 72778; E-Mail: [nossol@t-online.de](mailto:nossol@t-online.de)

**Redaktion:** Joachim Huppmann, Linsengeweg 7,  
97332 Gaibach, Telefon: 09381 715773,  
E-Mail: [hupppower@t-online.de](mailto:hupppower@t-online.de)

**Titelbild:** G-Medien, Lohr am Main

**Druck und Layout:** Druckerei Lang,  
Storchengasse 12-14, 97616 Bad Neustadt,  
Telefon 09771 6233-0, [www.langdruck.de](http://www.langdruck.de)

**Hinweis:** Adressänderungen und sonstige Personalien bitte an:  
Referat Mitgliederverwaltung und Statistik  
Kerstin Jonas, Kirchgasse 2, 97523 Schwanfeld  
Telefon: 09384 881519  
E-Mail: [mitglieder@unterfranken.bllv.de](mailto:mitglieder@unterfranken.bllv.de)

Veränderungen beim dienstlichen Einsatz und bei der Besoldung (Altersteilzeit, Kürzung der Versorgungsbezüge, Beförderung usw.) bitte dem zuständigen Kreiskassier mitteilen!



Helmut Schmid

Liebe ULLV-Mitglieder,

die Delegiertenversammlung ist das höchste Beschlussgremium des ULLV. Sie ist der Platz, um Rückschau zu halten, um Rechenschaft abzulegen. Sie ist auch der Platz, sich personell (neu) auszurichten. Und nicht zuletzt ist sie der Platz, um Ausblick und Vision für die nächsten vier Jahre zu geben. So will es die Satzung, so wollen wir es.

## Rückschau: Schule braucht Zukunft, gemeinsam für Qualität!

Nach der Delegiertenversammlung 2022 - Motto: Schule braucht Zukunft - Gemeinsam für Qualität! - und der zu Ende gehenden Coronazeit nahm das Verbandsleben zuerst langsam, dann aber immer schneller wieder Fahrt auf.

Für den ULLV, für den BLLV markierten die letzten vier Jahre eine erfolgreiche Zeit: A 13 für alle konnte durchgesetzt werden, ein Lehrstuhl für Schulpsychologie in Würzburg wurde installiert, das Staatsinstitut für die Ausbildung von Fachlehrkräften in Gemünden geht an den Start, Themen, die wir nachdrücklich begleitet haben.

Auch wurden wieder große Themen gesetzt: Vorschläge zur Bekämpfung des Lehrkräftenotstands, Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Berufsstandes, Überlegungen zu einer besseren Bildungsgerechtigkeit.

Wir konnten den ULLV weiterentwickeln in Sachen Social Media, in Sachen Gewaltprävention (Pack ma's!) und in Sachen Pädagogisches Seminar. Wir konnten wieder herausragende Veranstaltungsformate anbieten: Förderschultag, Verwaltungsangestelltentag, PensionistInnentag, Unterfränkischer LehrerInnentag, Tag der Bildungsgerechtigkeit. Auch wieder unter Volldampf arbeiten alle ULLV-Arbeitsstellen, alle Kreisverbände.

All das machte uns zu gefragten und seriösen GesprächspartnerInnen. Nach der Coronazeit konnten wir den Gesprächsfaden zur Politik wieder aufnehmen und intensivieren, ebenso zu den Verantwortung Tragenden an der Regierung und in der Schulverwaltung. Schließlich honorierten das auch unsere Mitglieder: Der ULLV verfügt über so viele Mitglieder wie noch nie! DANKE!

## Ausblick: Zukunft ist jetzt! Gemeinsam. Individuell. Gerecht.

Während vieles für ULLV und BLLV gut lief, gab es in der Schulwirklichkeit viel Schatten: Der Lehrermangel bedrückt uns schwer. Nicht alle in den Schulen Beschäftigte wurden und werden mitgenommen in Sachen A 13. Und auch in Sachen Unterrichtsqualität und Bildungsgerechtigkeit treten wir auf der Stelle.

Das ist unsere Verpflichtung für die Zukunft. Wir werden mit unvermindertem Elan für bessere Verhältnisse streiten. Wir wollen aber noch viel mehr. Wir wollen kein kleinteiliges „Weiter so!“, wir wollen nicht „Hier ein bisschen mehr und dort ein bisschen besser“. Wir wollen eine neue Vision von Schule.

Denn leider müssen wir feststellen, dass die Unzufriedenheit mit unseren Schulen gerade maximal groß ist. Unsere Schülerinnen und Schüler schneiden in Vergleichstests so schlecht ab wie nie. Eltern sind entsprechend unzufrieden mit der Schule, auch weil die verschiedenen Erziehungskonzepte – zu Hause, in der Schule - oft nicht mehr zusammen-

Zukunft ist **JETZT**  
gemeinsam | individuell | gerecht

passen. Betriebe monieren immer lautstärker, dass Schule nicht mehr die ist, die sie einmal war.

Und auch wir Lehrkräfte sind unzufrieden, ausgelaugt vom permanenten Mangel und den vielen dienstrechtlichen Zumutungen und Zusatzbelastungen ohne Gegenleistung. Tragisch ist dabei, dass noch nie so viel Geld in Bildung investiert wurde wie heute. Maximaler Aufwand zeigt minimale Wirkung.

Für uns als ULLV ist das der Grund, warum wir gerade jetzt eine neue Vision von Schule erarbeiten wollen. Unser Motto kommt gerade recht: Zukunft ist jetzt! Gemeinsam. Individuell. Gerecht. Wir wollen während der Delegiertenversammlung und in den Folgejahren eintreten für eine Schule, die alle viel besser „bedient“. Gemeinsam. Individuell. Gerecht.

In diesem Sinne wünsche ich unserer Delegiertenversammlung alles Gute. Denn: Zukunft ist jetzt!

*Helmut Schmid, ULLV-Vorsitzender*

## DIE IDEE DER REGIONALSCHULE

EIN BEITRAG VON BLLV-EHRENPRÄSIDENT ALBIN DANNHÄUSER



Albin Dannhäuser war von 1984 bis 2007 Präsident des BLLV. Als Leiter der Abteilung Schulpolitik kreierte er den Begriff der Regionalschule und ihre Gestaltungsprinzipien. 1982 legte der BLLV das Konzept einer Regionalschule vor.

Anfang der 1980er Jahre schockierten düstere Prognosen die Schulpolitik: Den Einbruch der Schülerzahlen um 30 Prozent, der Geburtenzahlen sogar bis zu 40 Prozent binnen eines Jahrzehnts. Dadurch drohten massive Schulschließungen und eine kulturelle Verödung von Klein-Regionen. Hinzu kamen empfindliche Kürzungen in den Bildungsetats.

Es drängt sich die Frage auf: Wie kann - vor allem in dünnbesiedelten Regionen - ein wohnortnahes Bildungsangebot sichergestellt werden? Und wie sind angesichts knapper Kassen finanzielle und personelle Synergie-Effekte zu erzielen?

Da gleichzeitig das Schulrecht eine stärkere Partizipation und Selbstverwaltung der Einzelschule forderte, sahen BLLV und VBE die Chance für ein pragmatisches Schulmodell, das als „Regionalschule“ konzipiert wurde.

Sie sollte als differenziertes Angebot offen sein für kooperative, teilintegrative bzw. integrierte Schulformen. Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien sollten im Sinne eines „regionalen Maßanzugs“ organisatorisch verbunden sein, wenn an ihnen in einer Region – bis einschließlich Klasse 10 – kei-

ne parallelen Klassen mehr gebildet werden können.

Dazu ermöglichten die postulierten schulrechtlichen Prinzipien „Dezentralisierung“ und die „abschließende Entscheidungskompetenz“ der Einzelschulen passgenaue Lösungen. Über die flexible Organisation hinaus sollte sich die Regionalschule als Lern- und Lebensraum verstehen, der einerseits das unmittelbare Lebensumfeld in den Lehrplan einbezieht und andererseits kulturell in die Region hineinwirkt. Die Regionalschule zielte auch auf finanzielle Synergie-Effekte durch flexiblen Personaleinsatz, durch die Nutzung räumlicher und sachlicher Kapazitäten und vor allem durch kurze Schulwege.

Die „Regionalschule“ wurde 1992/1993 in Rheinland-Pfalz eingeführt (heute „Realschule plus“). In Mecklenburg-Vorpommern ist sie Regelschule, andere neue Bundesländer übernahmen einige Strukturelemente. Bayern lehnte einen Schulversuch, den der ULLV beantragt hatte, ab.

## PROBLEMLOSES MITEINANDER

OGTS FÜR MITTEL- UND WIRTSCHAFTSSCHULE



OGS-Leiterin Joana Rödiger mit Schülern der Pestalozzi-Mittelschule und der Städtischen Wirtschaftsschule. Foto: Peter Nossol

Die gesellschaftlichen Erwartungen an Schulen werden immer größer. Neben dem Bildungsauftrag übernehmen Schulen mehr und mehr erzieherische Aufgaben. So ambivalent die berufliche Situation vieler Eltern geworden ist, so notwendiger wird es, dass Schulen am Nachmittag die Betreuung der Kinder

und Jugendlichen übernehmen. Das gilt für alle Schularten.

Im Würzburger Stadtteil Grombühl machen die Pestalozzi-Mittelschule und die Städtische Wirtschaftsschule gemeinsame Sache. Die Offene Ganztagschule (OGTS), die sich aus den Kernelementen der Mittagsverpflegung, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung zusammensetzt, steht für Schülerinnen und Schülern beider Schulen offen.

Den Anfang machte die Mittelschule. Sie etablierte mit dem Verein „Erleben, Arbeiten und Lernen e.V.“, einer Tochter der Diakonie Würzburg, die OGTS. Da die Wirtschaftsschule zunächst nur wenige Anfragen nach Mittagsbetreu-

ung hatte, klopfte die Schulleitung bei den Kollegen der benachbarten Pestalozzi-Schule an. Noch immer sind die Mehrzahl der OGTS-Kinder von der Mittelschule. Seit die Städtische Wirtschaftsschule schon ab Jahrgangsstufe 5 beginnt, steigt auch hier der Bedarf.

Das Miteinander von 46 Schülerinnen und Schülern zweier Schularten „läuft problemlos“, weiß Joana Rödiger, die OGTS-Leiterin. „Jede und jeder hat freilich sein Päckchen zu tragen.“ Umso wichtiger ist der strukturierte Nachmittag, an dem mit Unterstützung gelernt und gearbeitet wird.

Bei zwei verschiedenen Schulformen und vielen verschiedenen Klassenstufen (5. bis 9. Klasse) steht neben der Vermittlung von schulischen Inhalten vor allem auch das Erlernen und Fördern von sozialen Kompetenzen im Fokus der pädagogischen Arbeit der insgesamt zehn OGTS-Mitarbeitenden.

Peter Nossol

# BRÜCKE ZWISCHEN SCHULE UND BERUF

## BERUFSCAMPUS FÜR MITTELSCHULE UND GYMNASIUM IN LOHR AM MAIN

Der BerufsCampus Nägelsee hat sich 2026 erneut als wichtige Plattform der Berufsorientierung bewährt. In Zusammenarbeit der Gustav-Woehrnitz-Mittelschule, des Franz-Ludwig-von-Erthal-Gymnasiums und regionaler Partner erhielten Schülerinnen und Schüler praxisnahe Einblicke in die Arbeitswelt.

47 Unternehmen, Institutionen und Bildungspartner – darunter die Universität Würzburg und das Landratsamt Main-Spessart – präsentierten Ausbildungsberufe, Praktika und duale Studiengänge. Rund 680 Jugendliche nutzten die Gelegenheit zum Aus-

tausch, darunter auch Gäste aus Gemeinden. Besonders wertvoll war der direkte Kontakt zu Auszubildenden, die authentisch über ihren Berufsalltag berichteten.

Nicht nur an der Mittelschule ist der BerufsCampus fest im Unterricht verankert: Von der 5. bis zur 10. Klasse führten die Schülerinnen und Schüler Interviews von der Arbeitsplatzerkundung bis zu Bewerbungsgesprächen.

Die Veranstaltung überzeugte durch Vielfalt und persönliche Gespräche und bleibt eine feste Größe der Berufsorientierung in Lohr am Main.



Berufscampus in Lohr am Main

# P-SEMINAR IN DER GRUNDSCHULE

## HILFE FÜR KINDER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

2015 wurde in Hösbach eine Kooperation ins Leben gerufen. Am Hanns-Seidel-Gymnasium haben seitdem die Schülerinnen und Schüler der 11. Klassen die Möglichkeit, sich ins P-Seminar „AK Kleeblatt“ einzuwählen.

Ziel dieses P-Seminars war und ist es, an der Astrid-Lindgren-Grundschule Hösbach Kinder mit Migrationshintergrund, die Schwierigkeiten mit dem Erwerb der deutschen Sprache haben, im Lernen zu unterstützen - einmal wöchentlich am Nachmittag in der Grundschule.

Teilnehmen können Kinder aus allen 4 Jahrgangsstufen. Dazu bereiten die Schülerinnen und Schüler des P-Seminars kindgerechte Aufgaben vor. Das Lernen der deutschen Sprache soll Spaß machen. So kommen Spiele, Rätsel und Bilderbücher zum Einsatz. Bei Bedarf

bekommen die Kinder auch Unterstützung bei den Hausaufgaben. Abgerundet wird das Angebot mit gemeinsamen Unternehmungen und Aktionen. Das Angebot wird von Eltern und Grundschulkindern gerne angenommen – als tolle Ergänzung zum Regelunterricht am Vormittag.

Für die Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe ist der AK Kleeblatt eine sehr gute Gelegenheit, Erfahrungen im Umgang mit Grundschulkindern zu sammeln und letztlich auch für sich selbst herauszufinden, ob der Beruf der Grundschullehrkraft erstrebenswert ist.

Der Kurs wird vom Verfassen eines Elternbriefes zur Anmeldung über die Kontaktaufnahme mit den Eltern bis zur Gestaltung der Einzelstunden von den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe – mit Unterstützung der betreuenden Lehrkraft des P-Seminars – organisiert.

Das P-Seminar am HSG erhält viel Zuspruch in der Oberstufe. Ein weiteres Projekt ist in der Erprobungsphase. Zeitgleich zum AK Kleeblatt gibt es ein Eltern-Cafe in der Grundschulaula. Hier haben auch die Eltern die Möglichkeit, mit den Elftklässlern ins Gespräch zu kommen.



Groß hilft Klein – und umgekehrt

## SIE HAT IDEEN, EGAL WO ES KLEMMT

ANJA TOBISCH REAGIERT INDIVIDUELL AUF DIE SCHWIERIGKEITEN IHRER SCHÜLER



Anja Tobisch

Jedem Kind individuelle Lernfortschritte zu ermöglichen, das sieht Anja Tobisch als ihre Verantwortung an. Die Studienrätin unterrichtet Zweitklässler an der Außenstelle Hammelburg der Saaletal-Schule, einem Sonderpädagogischen Förderzentrum im Landkreis Bad Kissingen. Die Kinder ihrer Klasse sind völlig unterschiedlich. Einige haben Probleme mit der deutschen Sprache. Andere mit dem Lernen. Wieder andere haben soziale oder emotionale Schwierigkeiten.

Da ist zum Beispiel Mohammed\*, der vor noch nicht allzu langer Zeit zusammen mit den Eltern aus seiner ursprünglichen Heimat fliehen musste. Mohammed kann noch nicht flüssig Deutsch sprechen. Soll er erzählen, was er auf der digitalen Tafel sieht, gibt ihm Anja Tobisch die ersten Worte vor: „Ich sehe...“ Mohammed ergänzt: „Einen Himmel!“ Oder: „Die Sonne.“ Für Eva neben ihm ist es hingegen ein Leichtes, sechs vollständige Sätze zu dem, was sie wahrnimmt, niederzuschreiben.

Nur, wer als Lehrerin vielseitig ist, schafft es, zwölf komplett unterschiedliche Schüler individuell so zu fördern, dass jedes Kind zu Erfolgserlebnissen kommt. Anja Tobisch ist äußerst vielseitig. Mal gibt es bei ihr Freiarbeit. Mal Partnerarbeit. Mal verwendet sie eine Lernapp. Mal erklärt sie etwas an der Tafel. Möchte sie den Lernstand analysieren, präsentiert sie ein Quiz.

Nie steht ein Mangel im Vordergrund, nie ein Unvermögen, sondern immer das, was ein Kind kann. Das hört sich selbstverständlich an, ist es aber nicht. Timo zum Beispiel würde

in anderen Klassen sofort gerügt, weil er, weiß er etwas, mit der Antwort einfach herausplatzt. Timo schafft es noch nicht, sich zu melden. Es ist jedoch ein großer Fortschritt, dass er zu 90 Prozent der Zeit überhaupt in der Klasse ist. Als Timo zu Anja Tobisch kam, verbrachte er 90 Prozent der Zeit außerhalb des Klassenzimmers. Mit ihm in der Klasse hätten die anderen unmöglich lernen können.

## Was noch besser wäre

Lehrkräfte, die es nicht gewohnt sind, derart individuell auf Schüler einzugehen, gäben wahrscheinlich leicht dem Impuls nach, zu mahnen oder zu kritisieren. Anja Tobisch lobt Timo, wenn er etwas weiß. Wobei sie freundlich dazusagt: „Noch schöner wäre es gewesen, wenn du dich gemeldet hättest!“ Timos Klassenkameraden erklärt sie, warum für ihren Mitschüler besondere Regeln gelten.

Nach relativ kurzer Zeit wurden bei Timo schon große Fortschritte erzielt. Fortschritte bedeuten, dass die Förderpläne, die für jedes Kind geschrieben werden, überarbeitet werden müssen. Zweimal im Jahr wird nachgeschaut, ob die anvisierten Förderziele erreicht sind. Ob es also neuer Ziele bedarf. Förderziele können sich zum Beispiel auch dann ändern, wenn ein Kind mit ADHS medikamentös gut eingestellt ist, berichtet Anja Tobisch.

Zugute kommt der Förderlehrerin, dass die Saaletal-Schule seit diesem Schuljahr notenfrei ist, denn dadurch wird verhindert, dass Schüler unter Druck geraten. Um die Kinder bestmöglich zu fördern, schaut Anja Tobisch, dass so wenig Druck wie möglich auf ihnen lastet. Das gilt auch für die Hausaufgaben. Toni, weiß sie, tut sich damit extrem schwer.

Weil sie seine Situation nachempfinden kann, würde sie niemals von ihm verlangen, dass er die übers Wochenende aufgegebenen Hausaufgaben am Montag vollständig in die Schule mitbringt. Manchmal schafft es Toni, eine Aufgabe zumindest zur Hälfte zu lösen. Zwar ist das meist falsch. Doch dass er es überhaupt geschafft hat, sich daheim an die Aufgaben zu setzen, ist für diesen Jungen viel.

Pat Christ

\*Namen aller Kinder geändert

# UM'S STOFFEINBLÄUEN GEHT ES NICHT

MARTINA KELLER UNTERRICHTET AN DER PRIVATEN SCHULE FÜR KRANKE

Das viele Sitzen vor dem Computer macht was mit Kindern. Das ständige Hängen vor'm Smartphone. Man vergleicht sich. Tritt miteinander in Wettbewerb. Jeder will besser sein als der andere. Schöner. Auch: Dünnere. Nicht zuletzt durch Social Media nehmen Essstörungen zu. Martina Keller sieht das an ihrem Einsatzort: Die Lehrerin an der Privaten Schule für Kranke der Caritas Schweinfurt unterrichtet in der Jugendpsychiatrie Hemera Klinik Bad Kissingen. Rund 25 Schülern besuchen im Schnitt die Stunden.

Lisa (Name geändert) zum Beispiel ist offensichtlich stark von dem Gedanken besessen, viel besser und vor allem viel dünner sein zu müssen als die anderen. Die 14-Jährige leidet unter einer schweren Form von Anorexie. „Über sieben Monate ist sie schon bei uns, bereits vor den Sommerferien kam sie“, erzählt Martina Keller. Die Studienrätin im Förderschuldienst unterrichtet den Teenager in Deutsch. Selbstbewusst taucht Lisa meist bei ihr auf. Und sehr ehrgeizig. Der Leistungsgedanke ist stark in ihr verankert: „Sie hat darum meist sehr konkrete Vorstellungen, was sie machen möchte, ich muss öfter mal intervenieren.“

Lisa muss lernen, nicht ununterbrochen eine Parallele zwischen sich und den anderen zu ziehen. Sie muss lernen, lockerer zu werden. Auch mal auf die Pauke zu hauen. Ausgelassen zu sein. „Ich versuche, mehr über sie herauszubekommen, welche Interessen sie hat, damit sie vom Leistungsdenken abkommt“, schildert Martina Keller. Bewusst gibt sie Lisa keine Hausaufgaben auf. Das Mädchen soll lernen, Freiraum auszuhalten. Sie soll sich an ein gesundes Leistungsmaß gewöhnen: „Doch das ist ein langer Weg, bis sie das annehmen kann.“ Immer wieder stellt Martina Keller fest: „Kommt Lisa das nächste Mal zu mir, hat sie dann doch wieder vorgearbeitet.“

## Jeden Einzelnen im Blick

Ganz unterschiedliche Schülerinnen und Schüler werden in der Bad Kissinger Außenstelle der Caritas-Schule für Kranke unterrichtet, angefangen vom Teenager, der unter einer starken Phobie leidet, bis hin zu jungen Menschen mit Depressionen. Essstörungen sind weit verbreitet, schildert Martina Keller. Aber auch Tics bekommt sie häufig zu sehen. Oder Zwangsstörungen wie Waschwänge. Autismus-Spektrums-

Störungen sind ebenfalls keine Seltenheit. „Mein Blick richtet sich auf jeden einzelnen“, sagt die Lehrerin.

Es geht nicht allein darum, dass die jungen Leute lernen, eine Zahl zu quadrieren oder einen Aufsatz grammatikalisch fehlerfrei zu verfassen. Die Erkrankungen spielen stark in den Unterricht hinein. Das individuelle Unterrichten empfindet Martina Keller als äußerst sinnerfüllend. Aber natürlich gibt es auch schwierige Momente. Manchmal werden Schüler entlassen, obwohl die Probleme noch nicht vollständig behoben sind: „Dann atmen wir alle erst mal tief durch.“ Jeder im Team hätte sich gewünscht, dass die Entwicklung besser verläuft. Die Therapeuten sagen dann: „Ihr müsst euch abgrenzen lernen!“ Am Ende trägt jeder Mensch die Entscheidung für sich selbst.

Was Lisa anbelangt, kann Martina Keller eine Verbesserung beobachten, eine deutliche Entwicklung in eine positive Richtung. In Kürze wird die Jugendliche entlassen. Unlängst hatte sie eine „Belastungserprobung“ in ihrer Heimatschule: „Sie fuhr donnerstags und freitags dorthin und war am Wochenende zu Hause.“ Nun ist eine Wiedereingliederung mit vier Stunden in den ersten Tagen geplant. Es gibt einen festen Ansprechpartner. Und offensichtlich hat Lisa, aus der man aber nicht so leicht etwas herausbekommt, sogar vor Ort eine Freundin. In ihrem Fall ist Martina Keller fast sicher, dass es mit der Rückkehr klappt: „Andere kommen wieder.“



Martina Keller

Pat Christ

## WERTSCHÄTZUNG GEHT ANDERS

### ANMERKUNGEN ZUM UMGANG DER STAATSREGIERUNG MIT SEINEN VERBEAMTETEN LEHRERINNEN UND LEHRERN



*Helmut Schmid, ULLV-Vorsitzender*

Beamtinnen und Beamte in Bayern sollen sechs Monate auf ihre Gehaltsanpassungen warten, während Angestellte im öffentlichen Dienst diese nach der Einigung im Tarifbereich am 1. April 2026 erhalten.

Das heißt: 2,8 Prozent Gehaltssteigerung erst zum 1. Oktober 2026, weitere zwei Prozent zum 1. September 2027 – statt zum 1. März 2027 für die Angestellten. Der Rest in 2028. Die Begründung: Kein Geld!

Die halbjährliche Verzögerung ist einzigartig in Deutschland. Alle anderen Bundesländer übertragen die TV-L-Ergebnisse nach alter Tradition zeitnah, nur das vermögendste Bundesland Bayern eben nicht.

Bevor Zweifel aufkommen: Bei der Kritik um die verzögerte Übertragung geht

es uns um das Grundsätzliche, nämlich um den Umgang des Freistaates mit einem Teil seines öffentlichen Dienstes.

Aus Sicht des ULLV versündigt sich die Staatsregierung gleich doppelt: Zum einen verhalten sich die Regierungsparteien anders, als sie das im Koalitionsvertrag 2023 vereinbart haben. Dort steht nämlich noch geschrieben: "(...) Daher stehen wir auch weiter zu einer zeitgleichen und systemgerechten Übertragung des Tarifergebnisses auf die bayerischen Beamtinnen und Beamten. (...)".

Zum anderen verhält sich die Staatsregierung in Zeiten, in denen unsere Demokratie immer öfter in Frage gestellt wird, kontraproduktiv, vielleicht sogar populistisch. Der öffentliche Dienst trägt und sichert die demokratische Grundordnung und verdient daher die besondere Fürsorge. Dieser Anspruch wird nicht erfüllt.

Soll mangelnde Wertschätzung gegenüber den Beamten der neue Politikstil in Bayern werden?

Nach dem starken Zeichen in Richtung der Lehrkräfte – A 13 für alle – sind wir mittlerweile nicht mehr davon überzeugt, dass zwischen Staatsregierung und dem öffentlichen Dienst engster Schulterschluss besteht.

Wir befürchten, dass sich die mangelnde Wertschätzung, sprich die verzögerte Besoldungsübertragung, einreihen könnte in eine Reihe schmerzlicher Maßnahmen der jüngeren Vergangenheit, vor allem die Lehrerinnen und Lehrer betreffend.

Beispielhaft zu nennen sind das „Piazolo-Paket“ bzw. die Weigerung der Rücknahme desselben, die Einschränkungen in der Familienpolitischen Teilzeit ab 2027 und das Stellenmoratorium für 2026 trotz steigender SchülerInnenzahlen.

Jede Einzelmaßnahme für sich ist schwer verdauliche Kost. In der Summe bewirken die Maßnahmen aber in den Köpfen der Lehrerinnen und Lehrer: Wir werden allein gelassen – und das in anspruchsvollen Zeiten. Der Vertrauensverlust ist enorm.

Gerade für den Lehrkräftebereich gilt: Wir sind viel zu wenige! Wir Wenigen können nicht mehr! Wir brauchen endlich mehr Lehrkräfte, in allen Schularten!

Mehr werden wir aber nur, wenn wir attraktive Bedingungen schaffen. Attraktiv ist in unseren Tagen ein Arbeitgeber, der gut besoldet, der flexible Arbeitszeiten anbietet, der attraktiv einsetzt und versetzt, der maximal familienfreundlich ist, der sich um die Kinderbetreuung für Lehrkräfte als Eltern kümmert.

Jetzt liegt es am Ministerpräsidenten und der Staatsregierung den schlechten Eindruck wegzuwischen. Noch ist Zeit! Und: Wir bleiben gesprächsbereit, trotz allem! Und: Wir sind es wert!

***Helmut Schmid, ULLV-Vorsitzender***

## ZUR BERUFUNG GEFUNDEN

GYMNASIALLEHRERIN HEDWIG BLASER BLÜHT AN GUSTAV-WALLE-MITTELSCHULE AUF

An ihrem Beruf zweifelt Hedwig Blaser nicht. Sie ist mit Leib und Seele Lehrerin. Allerdings hatte es ein bisschen gedauert, bis sie zur „richtigen“ Schulart fand. Die 37-Jährige studierte in Würzburg Lehramt auf Gymnasium. Nach dem Referendariat wollte sie jedoch nicht irgendwohin geschickt werden: „Ich wollte unbedingt in Würzburg bleiben.“ So ließ sie sich im Herbst 2019 bei der Gustav-Walle-Mittelschule in Würzburg anstellen. Und erkannte: Mittelschullehrerin zu sein, ist ganz und gar ihr „Ding“.

### Schlechter bezahlt

Auch wenn die Arbeit an einer Mittelschule ganz anders ist als die im Gymnasium, ist sie höchst anspruchsvoll, weshalb es nach Ansicht der Pädagogin auch nicht begründet ist, dass Mittelschullehrer schlechter bezahlt werden. Herausfordernd sei die Arbeit vor allem deshalb, weil die Schüler anspruchsvoll sind. „Wir sind eigentlich fast mehr Sozialarbeiter als Lehrer“, sagt die junge Frau. Doch genau das liebt die Zweitqualifikantin: „Ich bin gern in engem Kontakt mit meinen Schülern.“ Sie möchte verstehen, warum ein Kind „schwierig“ ist. Und versuchen, diesem Kind individuell zu helfen. Auf dass es sich positiv entwickeln und später einen guten Platz im Leben ergattern kann.

Ihre keineswegs freiwillige Beschäftigung mit Latein an der Uni entpuppte sich, wie manch anderes, nun zwar als überflüssig. Dennoch bereut Hedwig Blaser ihren verschlungenen Weg zum Traumjob nicht. Es war für sie interessant, im Referendariat zwei Jahre lang hinter die Kulissen zweier Gymnasien

zu schnuppern. Sowohl im Würzburger Wirsberg-Gymnasium als auch in einem Gymnasium in Hof war sie nach dem Studium eingesetzt. Gefallen hatte ihr, dort Inhalte mit den Schülern vertiefen zu können: „In der Oberstufe kann man mit den Jugendlichen schon richtig gut politisch diskutieren.“ Gar nicht behagt hatte ihr der immense Leistungsdruck am Gymnasium.

Bekommt jemand in Biologie oder Mathe oder, was Hedwig Blaser unterrichtete, in Sozialkunde eine Schulaufgabe zurück, die, statt mit der erwarteten Eins, „nur“ mit einer Zwei bewertet ist, kann bereits das, wie die junge Frau erlebte, zu Heulanfällen führen. Man hatte so schwer gehofft, dass die Arbeit spitze ausfällt, wollte auf jeden Fall eine Eins haben. Leistungsdruck trägt nach Beobachtungen von Hedwig Blaser vor allem in der Oberstufe mit dazu bei, dass Mädchen Essstörungen entwickeln.

### Weniger Leistungsdruck

In der Mittelschule muss nicht alles im Schnelldurchlauf gehen. Natürlich sollen und müssen die Schülerinnen und Schüler auch hier etwas leisten. Doch das Schulleben ist nicht derart ausschließlich auf die Vermittlung von Stoff ausgerichtet: „Das Fachliche steht erst mal hinten an.“ Gibt es Probleme, besteht die Zeit, sie zu besprechen. Der soziale Kompetenzerwerb ist von großer Bedeutung. „Insgesamt bin ich in der Mittelschule in der Lage, viel Druck von meinen Schülern zu nehmen“, freut sich Hedwig Blaser.

### Mehr Freiheiten

Eine großartige Sache ist für die Lehrerin schließlich, dass sie sehr frei unterrichten kann. Im Gymnasium erlebte sie alles als wesentlich enger und kontrollierter. Das Schönste bleibt für sie die enge Bindung zu den Schülerinnen und Schülern. Hedwig Blaser erlebt auch viel Dankbarkeit dafür, dass die Kinder in ihr jemanden gefunden haben, der, wie sie selbst es formuliert, „an sie glaubt“. Die Abschlussklasse, die sie gerade unterrichtet, ist ihr ganz besonders ans Herz gewachsen: „Ich hatte sie in der Differenzierung bereits in der sechsten Jahrgangsstufe.“ Wenn die Teenager in Kürze die Schule verlassen, weiß Hedwig Blaser, werden ganz sicher ein paar Tränchen fließen.

*Pat Christ*



*Hedwig Blaser*

# Zukunft ist JETZT

gemeinsam | individuell | gerecht



## LEITANTRAG ZUR ULLV-DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2026

In vielen Schulleistungsstudien schnitten bayerische Schülerinnen und Schüler zuletzt schlechter ab als je zuvor. Diese Studien attestierten unseren Kindern und Jugendlichen nicht nur schwache Leistungen in Deutsch und/oder Mathematik, sie zeigten auch, dass es um die Bildungsgerechtigkeit in Deutschland, vor allem aber in Bayern, schlecht bestellt ist.

Gleichzeitig besteht eine große Unzufriedenheit mit Schule – seitens der Eltern, der Gesellschaft und auch der Arbeitswelt. Was sie erwarten, kann Schule nicht mehr leisten. Auch die Lehrkräfte sind zunehmend unzufrieden. Viele empfinden die Arbeitsbelastungen vor dem Hintergrund der schulischen Herausforderungen und einer Welt im raschen Wandel sehr belastend.

Geradezu tragisch ist es, dass zeitgleich mehr Geld in Bildung investiert wird denn je, offensichtlich aber nicht zielgenau.

Es reicht also nicht, Corona-Pandemie, Flüchtlinge/MigrantInnen oder den Ukrainekrieg als einfache Erklärungen für die Misere zu bemühen. Es reicht nicht, weiterhin kleinschrittig zu denken und zu handeln und nur auf Quantität zu setzen statt auf wesentlich mehr Qualität.

Was wir jetzt brauchen, ist der große Wurf. Wir wollen eine neue Schule, eine Schule mit Visionen. Wir wollen Schule gemeinsam bauen, individuell aufstellen und gerecht gestalten – für alle und mit allen, die unsere Visionen teilen.

### Gemeinsam

Die Schule und ihre Schülerschaft von heute ist die Gesellschaft von morgen. Wer morgen eine Gesellschaft will, die offen, tolerant und den Grundwerten unserer Demokratie verpflichtet ist, muss heute beginnen. Das ist die Aufgabe von allen in unserer Gesellschaft. Bildung muss uns mehr wert sein als alles andere, ideell, aber auch materiell. Bildung ist der Schlüssel für unsere Zukunft. Nur wenn alle zusammen anpacken, wird es für alle Kinder, Jugendlichen und die Gesellschaft gut, heute und morgen. Dabei ist Schule der Raum, in dem soziales Miteinander ideal gelernt und entwickelt werden kann.

Diesen Bildungsauftrag einzulösen liegt vordergründig bei den Schulen und ihren Lehrkräften und ihrem unterstützenden Personal. Allein aber werden sie das nicht schaffen. Es braucht also die Mithilfe aller: Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Erziehungsberechtigte und Gesellschaft: Gemeinsam.

## Individuell

Die Schule von heute ist ein Spiegelbild der Gesellschaft von heute. Noch nie war die Gesellschaft so heterogen, so bunt, aber auch so individuell wie heute.

Schule von heute muss Kinder und Jugendliche also dort abholen, wo sie sind.

Kinder und Jugendliche müssen lernen und wachsen dürfen in einer Schule, die individuelle Bedürfnisse ernst nimmt, die individuelle Bedürfnisse stärkt und schützt, ohne aber den Gemeinschaftsgedanken außer Acht zu lassen. Menschsein vollzieht sich in Gemeinschaft, aber auch in seiner Individualität. Das heißt: Erst wenn Individualität ernst genommen wird, kann echte Gemeinschaft gepflegt werden. Individualität in Gemeinschaft zu leben, muss gelernt werden.

Auch jede einzelne Schule muss individuell betrachtet werden. Eine Schule muss nicht wie die andere sein. Immer braucht es dazu aber jede Einzelne und jeden Einzelnen: Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Gesellschaft.

## Gerecht

Die Güte einer Gesellschaft bemisst sich daran, wie sie mit ihren Minderheiten umgeht. Im Kontext von Schul- und Bildungsgerechtigkeit heißt das: Schule muss maximal kompensieren und darf niemand vergessen. Kinder und Jugendliche, die z. B. aus prekären Verhältnissen stammen, die besondere Förderbedarfe haben oder die einen Migrationshintergrund aufweisen, verdienen besondere Zuwendung.

Nur wenn es gelingt allen Kindern und Jugendlichen das zu geben, was ihnen fehlt, und alle Kinder und Jugendlichen stark zu machen in dem, was sie können, leistet Schule einen Beitrag zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit. Gerechtigkeit muss aber auch ein Prinzip sein, das Schule vorlebt.

Eine gerechte Schule zu leben ist ein Lernprozess, der alle angeht. In Gemeinschaft individuell und gleichzeitig sozial leben zu können, ist: Gerecht.

Der Unterfränkische Lehrerinnen- und Lehrerverband (ULLV) fordert für alle Kinder und Jugendlichen, für alle Lehrkräfte und für die Gesellschaft von heute und morgen eine Schule, die diesen Grundsatz lebt: Gemeinsam. Individuell. Gerecht. Dazu braucht es ...

- bestmöglichen Unterricht, bestmögliche Förderung für alle für beste Inklusion und Integration und passgenaue Förderung.

- Schulen, die eine ganzheitliche Bildung bevorzugen und in allen Lernbereichen und Fächern wieder den Grundsatz verwirklichen: „Mit Kopf, Herz und Hand“.
- eine moderne Lern- und Leistungskultur für mehr Lernfreude, für mehr Lernmotivation und für mehr Lernerfolg.
- eine kluge Digitalisierung und eine umfangreiche Ausstattung, die viel ermöglicht und stets den Grundsatz der pädagogischen Passung verwirklicht.
- eine Lehrerbildung im Sinne des BLLV-Modells. Schule braucht beste Ausbildung für beste Bildung.
- einen bestmöglichen Ganzttag für alle, der Unterschiede maximal kompensiert, der Stärken stärkt und Schwächen abbaut.
- Schulgebäude, die echte Lebensräume für alle sind, die in der Schule arbeiten und leben.
- eine Lehrkräfteversorgung, die wieder/endlich Folgendes ermöglicht: (nach Bedarf, zeitweise) zwei Lehrkräfte pro Klasse, Arbeitsgemeinschaften und Wahlunterricht, ausreichend Förderstunden, ausreichend mobile Reserven.
- multiprofessionelle Teams, die unterstützen mit Beratungslehrkräften, Schulpsychologie, JaS, SozialpädagogInnen, ErzieherInnen, pädagogischen Unterstützungskräften, Polizei, HandwerkerInnen, usw.
- attraktive (dienstrechtliche) Rahmenbedingungen, um mehr Lehrkräfte zu gewinnen. Dazu zählen eine angemessene Besoldung mit Beförderungsmöglichkeiten, attraktive Teilzeitbedingungen, zielführende attraktive Fortbildung, ausreichend ausgestattete Arbeitsplätze in der Schule, Kinderbetreuung in der Schule, usw.
- die Schule vor Ort/in der Region in erweiterter Verantwortung. Sie lässt den Handlungsträgern maximale Entscheidungshoheit.
- die Schule vor Ort/in der Region in erweiterter Verantwortung. Sie lässt Kinder und Jugendliche länger gemeinsam lernen.
- eine optimale Einbindung aller, die Schule und Bildung tragen: Schule, Eltern, und Gesellschaft entwickeln Schule gemeinsam.



## FAIRE EINKOMMEN FÜR ALLE

### TARIFVERHANDLUNGEN 2025/26 IN DER RÜCKSCHAU

*Tarifstreit im Schnee: Mahnwache BBB des Bayerischen Beamtenbundes (BBB) vor Kloster Banz im Januar 2026*

Als am 3. Dezember 2025 die Verhandlungsführer der Tarifparteien zur ersten TV-L-Runde zusammenkamen, war die Enttäuschung auf Seiten der Arbeitnehmer groß.

#### Sieben Prozent mehr

Der Forderung, sieben Prozent mehr, mindestens 300 Euro, begegnete die Arbeitgeberseite mit keinem Angebot. Verhandlungsführer für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in Bayern war der dbb-Beamtenbund und -tarifunion, der für den BLLV und den Bayerischen Beamtenbund (BBB) die Interessen der Arbeitnehmerschaft (Arbeitnehmer und Beamten) vertritt.



*Auftakt zum Tarifstreit: Kundgebung des Bayerischen Beamtenbundes (BBB) in Ansbach) im Dezember 2025*

„Wir brauchen faire Einkommen für alle. Der Tarifbereich stellt den Maßstab für den gesamten öffentlichen Dienst“, so sagte es Rainer Nachtigall, BBB-Vorsitzender auf einer ersten Kundgebung im November in Ansbach. „Es geht um Motivation, Fachkräftebindung und den Erhalt der Vorrangstellung auf dem Bewerbermarkt“, betonte der BBB-Vorsitzende.

#### Vergiftete Verhandlungen

Vergiftet hatte die Tarifauseinandersetzung die bayerische Staatsregierung, die noch vor einem ersten Angebot angekündigt hatte, das Tarifergebnis erst mit einer Verzögerung von sechs Monaten auf die verbeamteten Beschäftigten übertragen zu wollen.

„Ein absolutes No-Go!“, fand BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann dieses Vorgehen. Andere Bundesländer hatten da bereits angekündigt den Tarifabschluss nächstmöglich zu übertragen.

In der Folgezeit gab es verschiedene Protestkundgebungen, in Ansbach, München und Nürnberg, dazu Mahnwachen vor der bayerischen Staatskanzlei, vor Kloster Seon und auch vor Kloster Banz. In vielen Fällen waren auch ULLVler unter den Teilnehmenden.

#### Protestkundgebungen

ULLV-Vorsitzender Helmut Schmid rief immer wieder zur Beteiligung an Protestaktionen auf: „Es geht um die Wertschätzung des öffentlichen Dienstes, es geht aber auch um die Zukunftsfähigkeit des öffentlichen Dienstes! Und ... es geht nicht nur um die Angestellten, es geht auch um die Beamten und die Versorgungsempfänger!“

Mittlerweile ist der Tarifstreit beigelegt. 5,8 Prozent für alle, verteilt auf drei Portionen (1. April 2026, 1. März 2027, 1. Januar 2028), verteilt auf eine Laufzeit von 27 Monaten.

#### Tarifabschluss

Ein Armutszeugnis bleibt: Der Übertrag auf die Beamtenschaft in Bayern erfolgt mit der angekündigten halbjährigen Verzögerung (ab 1. Oktober 2026), ein einzigartiges Vorgehen in Deutschland.

Das reichste Bundesland Deutschlands hält als einziges Bundesland seine Beamten auf Abstand. Der BLLV hält das für ein verheerendes Zeichen. Dabei brauchen wir doch Lehrkräfte, händeringend!

*Helmut Schmid*

# VORSICHT! ENTBÜROKRATISIERUNG!

PASSIERT, GLOSSIERT ... VON HELMUT SCHMID

Schulen erstrecken sich häufig auf verschiedene Schulhäuser, die sich bisweilen auch an verschiedenen Orten befinden. Die genannten Schulen zeichnen sich unter anderem dadurch aus, dass sie zwar mehrhäusig sind, jedoch von einer Schulleitung/Schulverwaltung unter einer Schulnummer geführt werden.

Nun fügt es sich, dass Lehrkräfte, die vorwiegend im Mutterhaus Dienst tun, zum Beispiel als Klassenlehrkraft, auch in anderen Schulhäusern, zu Gange sind, dem Stundenplan sei Dank. Um diese Lehrkräfte mindestens von der Fahrtkostenseite her gegenüber den Lehrkräften aus einhäusigen Schulen nicht zu benachteiligen, gewährt man ihnen Fahrtkosten für den Fall des Schulhauswechsels.

Bis zum Ende des letzten Schuljahres gab es für die beschriebenen Lehrkräfte einer mehrehäusigen Schule – übrigens galt/gilt das auch für die Lehrkräfte, die in mehreren Schulen mit dann mehreren Schulhäusern mit jeweils verschiedener Schulleitung/Schulverwaltung/Schulnummer arbeiten – ein ziemlich einfaches einseitiges Abrechnungsformular.

Dieses Abrechnungsformular für regelmäßige Fahrten war einmal im Halbjahr zu stellen. Neben den üblicherweise zu machenden Stammdaten wurden für ein halbes Jahr alle wöchentlich wiederkehrenden Fahrten verzeichnet. Am Ende des Halbjahres wurde das einseitige Formular eingereicht, nachdem noch die Fehltage (z.B. wegen Krankheit) vermerkt worden waren. Dann erfolgte die Auszahlung. Am Ende des zweiten Schulhalbjahres

rechnete man in gleicher Art und Weise ab, insgesamt also zwei Formulare. Ziemlich einfach! Zu einfach?

Zu Beginn des Schuljahres wurde dann ein neues, mehrseitiges Abrechnungsformular erdacht. Sein koketter Name: Erstattungsantrag Reisekosten für regelmäßige Einsätze von Lehrkräften und Beschäftigten in der Schulverwaltung außerhalb der Stammschule (gemäß Ziff. 3.2 der KMBek vom 03.08.1998, KMBI I S. 421 in der ab 16. Mai 2025 geltenden Fassung). Ich liebe sie, die Menschen, die sich solche Namen ausdenken! Aber: Schon der sperrige Name ließ nichts Gutes ahnen.

## Neunseitiges Formular!

In dieses Formular wird nunmehr neben den üblicherweise zu machenden Stammdaten jede einzelne Fahrt verzeichnet. Das jetzt neunseitige Formular taugt für 42 Fahrten. Dann muss ein neues Formular ausgefüllt werden.

Ein Beispiel: Wenn eine Lehrkraft in einer Woche vier Fahrten zwischen zwei Schulhäusern/Schulen zurücklegen muss, dann reicht ein Formular für zehn Wochen. Wenn wir von 37 Schulwochen im Schuljahr ausgehen, sind das also vier neunseitige Formulare pro Schuljahr, insgesamt also 36 Seiten mit 148 Einzelfahrten.

So viele Seiten mit so vielen Fahrten, hinzu kommen ja noch weitere Formulare, z.B. die, die nicht regelmäßige Fahrten abrechnen, finden eigentlich nur absolute LiebhaberInnen absurder Formulare liebenswert. Allen anderen, das dürfte eine große Mehrheit sein, schwillt der Kamm ins Unermessliche bei solch praktiziertem grobem Unfug.

Was hat das nun mit Entbürokratisierung und Vereinfachung zu tun? Ich unterstelle Folgendes: Wegen der Fülle von Formularen und Fahrten wird es künftig kaum noch Lehrkräfte geben, die solche Formulare ausfüllen werden (... „kein Bock!“ ... „habe Wichtigeres zu tun“ ...). Und je mehr Lehrkräfte keine Formulare einreichen, desto weniger belasten sie die Verwaltungen. Und das nennt man dann wohl in letzter Konsequenz: Bürokratieabbau.

Was auf den ersten Blick mehr erscheint, ist auf den zweiten Blick ... eine glänzende Idee! Das schreit im Sinne des Peterprinzips nach einer Beförderung des Formularausdenkers!

Und die Moral von der Geschichte 1: Ich platze! Ich könnte ...! Gibt es irgendwo eine/n, die/der diesem Unverstand ein Ende bereitet?

Und die Moral von der Geschichte 2: Bitte, liebe Kolleginnen und Kollegen, füllt alle Formulare aus! Vergesst keine Fahrt, keinen Meter, einfach nichts! Wetten, dass dann die alte Praxis zurückkommt! Wetten, dass?

Wovon wir noch gar nicht geredet haben jetzt? Wie wäre es eigentlich mit einer digitalen Variante?



## DAS PÄDSEM GEHT WEITER

„WIE KANN GUTE KOMMUNIKATION GELINGEN?“

Das PädSem in Karlstadt: zwei versierte Referenten und viele interessierte TeilnehmerInnen

„Wie kann gute Kommunikation gelingen?“ und „Warum ist Kommunikation (manchmal) kompliziert?“. Antworten auf diese Fragen suchten die TeilnehmerInnen des Pädagogischen Seminars Ende Februar in Karlstadt. Unterstützt wurden sie dabei von Jörg Tully und Dr. Edwin Tullmann. Beide Referenten waren selbst Lehrkräfte und gingen das Thema Kommunikation entsprechend fundiert und praxisnah an.

### Vier-Ohren-Modell

Die Referenten vertieften insbesondere das Vier-Ohren-Modell von Schulz von Thun. Mithilfe des Merkwortes ‚BASS‘ lassen sich Äußerungen hinsichtlich Beziehungshinweis, Appell, Sachinhalt und Selbstkundgabe einordnen und auf unterschiedliche Situationen anwenden. Ergänzend stellte Jörg Tully das AVK-Modell vor (Aufgabe – Verantwortung – Kompetenz), das zusätzlich den Beziehungs- und den Zeitfaktor in Kommunikationsprozessen berücksichtigt.

Der Fortbildungstag war alles andere als reiner Theorie-Input. In verschiedenen Übungen trafen sich die TeilnehmerInnen auf dem „Marktplatz“ und führten Tests zum persönlichen Distanzempfinden durch. Für viele neu war die Erkenntnis, dass im schulischen Kontext insbesondere Kinder mit ADHS häufig aktiv Nähe und Ansprache suchen. Fühlen sich Kinder in einer Situation unwohl, kann dies zur Folge haben, dass ihre Wahrnehmungsfähigkeit um bis zu 30-40 Prozent reduziert sein kann.

### Nicht nur Theorie

Darüber hinaus beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihren eigenen Stärken in Kommunikationssituationen. Oft liegt der Fokus im Alltag auf unseren Schwachstellen, dabei ist es hilfreicher, an das anzuknüpfen, was bereits gut gelungen ist. Ein bewusster Perspektivwechsel

sowie Rückmeldungen außenstehender Personen geben wertvolle Impulse.

In einer kleinschrittigen Übung wählte jede und jeder ein herausforderndes Gespräch aus der Vergangenheit, egal ob Eltern- oder Mitarbeitergespräch. Mithilfe des Modells vom „inneren Team“ wurden unterschiedliche innere Stimmen herausgearbeitet. So begegneten den Teilnehmerinnen beispielsweise die Perfektionistin, die Bewahrerin, die Saboteurin, die Hüterin oder die Entdeckerin - je nach Situation tritt die mehr oder weniger in den Vordergrund.

Entscheidend ist es, bewusst zu reflektieren, welche „Teammitglieder“ in anspruchsvollen Gesprächen präsent sein sollen und zwischen ihnen eine gute Balance zu finden. Auch kritische Stimmen haben dabei ihre Berechtigung und sollten nicht unterdrückt werden.

### Aktiv hinhören

In einer weiteren Übung konnten Techniken des Fragens sowie Aspekte von Mimik und Gestik praktisch erprobt und anschließend gemeinsam reflektiert werden. Guter Blickkontakt, bewusste Zuhörbestätigungen, aber auch angemessene Zurückhaltung sind wesentliche Bestandteile des aktiven Hinhörens. Besonders eindrücklich blieb der Hinweis, SchülerInnen und Schülern gezielt ein Ohr zu schenken, also wirklich hinzuhören und nicht nur zuzuhören. Mit den augenzwinkernd formulierten „Zehn Geboten für ein unangenehmes Gespräch“ gestaltete Dr. Tullmann einen amüsanten - wie er selbst sagte - „Rausschmeißer“.

Die nächste Veranstaltung führte das PädSem im April nach München. Auf dem Programm stand unter anderem ein Besuch im Bildungsausschuss des Landtags.

Jule Maier

# VERSTÄNDNISINTENSIVES LERNEN

## DELEGIERTE ENTSCHEIDEN ÜBER NEUES REFERAT

Auf der Delegiertenversammlung des ULLV im Mai 2026 soll ein neues Referat im ULLV installiert werden: Verständnisintensives Lernen, kurz ViL.

Verständnisintensives Lernen ist ein lerntheoretischer und fortbildungsdiaktischer Ansatz, der die Verstehensprozesse von Lernenden wie auch von Lehrpersonen in den Mittelpunkt stellt. Wesentlich dafür ist die Fähigkeit zu einem bewussten Perspektivenwechsel hin zum „Verstehen zweiter Ordnung“.

Dieses schließt neben dem individuellen Verstehen der Lehrkraft das individuelle Verstehen der Lernenden und die Wahrnehmung der Unterschiede zwischen beiden ein. So wird das Arrangieren nachhaltiger und verstehentiefer Lernprozesse ermöglicht. Verständnisintensives Lernen ist nicht reproduktiv und auf die Wiedergabe isolierter Fakten angelegt. Es ist aktiv-konstruktiv, auf Zusammenhänge und Sinnbezüge ausgerichtet.

Diese Qualität ist gemeint, wenn der BLLV fordert, dass Lernen auf Kompetenz – d. h. auf Anwendbarkeit, Problemerkennung und -lösung, eigenständiges Denken – und nicht auf bloße Informationsaufnahme und -wiedergabe abzielen muss. ViL ist also die Grundlage des Lernbegriffs des BLLV.

Seinen Anfang hatte ViL vor gut 20 Jahren in „E.U.LE“, dem „Entwicklungsprogramm für Unterricht und Lernqualität“, das von Lehrkräften in Thüringen angestoßen und vom dortigen Kultusministerium getragen wurde. Bei E.U.LE arbeitete von 2004 bis 2014 ein Netzwerk von Thüringer Kolleginnen und Kollegen. Die theoretischen

Grundlagen wurden insbesondere von Prof. Dr. Peter Fauser entwickelt.

Parallel dazu wurde in enger Zusammenarbeit mit E.U.LE. das Programm „Verstehen lehren - Unterrichtsentwicklung durch Verständnisintensives Lernen“ von der Robert-Bosch-Stiftung, dem Hauptträger des Deutschen Schulpreises, durchgeführt. Seit dem Abschluss von E.U.LE führt der Verein Verständnisintensives Lernen e.V. die Weiterentwicklung von Theorie und Praxis fort.



Der BLLV war bei der Gründung des Vereins beteiligt, stellt zahlreiche Mitglieder und ist im Vorstand vertreten. Von Oktober 2024 bis Januar 2026 wurde über den BLLV die dritte Ausbildungsstaffel für ca. 40 Lehrkräfte durchgeführt, die sich damit zum „Pädagogen/Pädagogin für verständnisintensives Lernen“ weiterqualifiziert haben.

Lehrer/innen aller Schularten lernen in der Qualifikation, die Perspektive der Lernenden bewusst einzunehmen und stärker zu beachten. Sowohl bei der Interaktion im Lernprozess als auch bei dessen Planung schaffen sie Bedingungen für das individuelle Verstehen. So können sie Hemmnisse besser erkennen und bearbeiten und damit den Lernenden passgenaue Unterstützung bieten.

Um die pädagogische Kompetenz, das Verstehen eines anderen zu verstehen, bei Lehrpersonen zu stärken, ist es notwendig, zunächst die eigenen Verstehensprozesse in den Blick zu nehmen. Die eigenen Berufserfahrungen, Routinen und Denkweisen bilden dafür den Ausgangspunkt. In einem Wechsel von Training und Reflexion werden vorhandene Routinen reflektiert und neu aufgebaut.

Seit der Landesdelegiertenversammlung 2023 ist ein eigenes Referat „ViL“ unter der Leitung von Kerstin Menzl (Opf) und Julia Schuck (Ufr) im BLLV etabliert, das sich u.a. zum Ziel gesetzt hat, diesen Lernbegriff des BLLV in allen Bezirken in die Köpfe und Herzen der Lehrkräfte und damit in den Schulen zu verankern.

Dieses Ziel unterstützt der ULLV mit der Etablierung des Referats „ViL“ in Unterfranken. Sylvia Harant, selbst ausgebildete Pädagogin für ViL und Trainerin, soll das Referat leiten. In Zusammenarbeit mit den etwa zehn ebenfalls bereits zu ViL-Pädagogen und/oder Trainern ausgebildeten unterfränkischen Kolleginnen werden Fortbildungen angeboten und die Vorstandschaft in Sachen verständnisintensiven Lernens unterstützt.

Wenn Sie selbst Interesse an ViL haben, wenden Sie sich für mehr Infos zu Inhalten und Fortbildungsangeboten gerne an [vil@bllv.de](mailto:vil@bllv.de) - oder Sie nutzen den QR-Code.





Das neue gewählte Vorstandsteam des Jungen BLLV mit Gästen im Schnee

## SCHULE BRAUCHT UNS

### BEZIRKSDELEGIERTENVERSAMMLUNG DES JUNGEN BLLV UNTERFRANKEN

Ende Januar fand im i-Park Hotel in Reichenberg die Bezirksdelegiertenversammlung des Jungen BLLV Unterfranken statt. Auf der Tagesordnung stand die Neuwahl des Vorstands, aber auch die Planung des Programms für die nächsten zwei Jahre.

Für die anstehenden Neuwahlen waren Gäste aus der Vorstandschaft des ULLV anwesend: Helmut Schmid, Julia Schuck, Ingrid Otto und Frank Tollkühn. Die Neuwahlen wurden durch den Wahlvorstand, bestehend aus Katharina Knecht, Julia Schuck und Teresa Gottwald durchgeführt. Gabi Simon repräsentierte die Studierendengruppe aus Würzburg.



Gruppendynamische Spiele zum Aufwärmen

Zum ersten Vorsitzenden wurde für eine weitere Amtsperiode Jens Gehring gewählt. Seine Stellvertretung setzt sich aus Tamara Brehm und Nicolai Fleischmann zusammen. Für eine weitere Amtsperiode stehen dem Vorsitzenden Anna Teresa Tief als Geschäftsführung, Theresa Zang als stellvertretende Geschäftsführung, Dominik Häußler als Schatzmeister, Magdalena Stürmer für den Service und Jule Maier sowie Lukas Drexl im Bereich Social Media & Design zur Seite. Neu im Team sind Johanna Bode in der Pressearbeit und Mike Herrmann als Beisitzer. Katharina Zang ist als zweite Beisitzerin ebenfalls für eine weitere Amtsperiode mit dabei.

Auf die vergangenen zwei Jahre blickt der Junge BLLV Unterfranken stolz zurück. Die Etablierung jährlicher Veranstaltungen und Aktionen, sowohl vor Ort als auch digital, vertiefte den Austausch zwischen den jungen Lehrkräften und dem BLLV. Dazu zählte beispielsweise der REF-Check als große Veranstaltung in Würzburg, aber auch vor Ort in Schweinfurt, Aschaffenburg und Würzburg sowie der Kurs zur Prüfungsvorbereitung in den Bereichen staatsbürgerliche Bildung

und Schulrecht. Außerdem machte sich das zusammengewachsene Team für Themen wie die Vernetzung junger Lehrkräfte im Bezirk, Versetzungen, Lehrerprofessionalität, Digitalisierung, dienstliche Beurteilung, Vielfalt und Lehrer-gesundheit stark.

Insbesondere in der Unterfränkischen Schule, aber auch in der örtlichen Presse und in den Sozialen Medien wurden dazu regelmäßig Artikel und Posts veröffentlicht. Einen besonderen Stellenwert hatte in den vergangenen beiden Jahren die enge Zusammenarbeit mit dem ULLV sowie den Kreisver-bänden in Unterfranken.

Unter dem Motto "Zukunft ist jetzt" gab Helmut Schmid einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen im ULLV. Ziel sei Qualität statt Quantität im Lehrpersonal, eine Erhöhung der Bildungsgerechtigkeit und eine Modernisierung der Schulhäuser. Tamara Brehm berichtete von geplanten Veranstaltungen des Landesvorstandes des Jungen BLLV, beispielsweise zu den Themen Erste Hilfe und schulübergreifende Zusammen-arbeit.

Mit dem auf der BDV präsentierten Motto „Schule braucht UNS“ will der Junge BLLV Unterfranken den Fokus auf die Junglehrkräfte in Unterfranken richten. Es soll den hohen Stellenwert gut ausgebildeter, innovativer und gesunder Lehrkräfte in unseren Schulen hervorheben. Das Team hat sich vorgenommen, ebendiese mit vielfältigen Angeboten zu unterstützen und zu vernetzen.

Die aktive Arbeit auf bildungspolitischer Ebene wurde als weiterer Schwerpunkt gesetzt. „Denn ohne uns funktioniert Schule nicht. Wir brauchen die passenden Rahmenbedingungen und echte Wertschätzung, damit wir Schule noch viele Jahre mitgestalten können und wollen“, so der Vorsitzende Jens Gehring bei der Präsentation des Mottos.

Über alle aktuellen Veranstaltungen und Workshops sowie die Arbeit des Jungen BLLV Unterfranken informieren wir auf der Internetseite und auf Instagram (@jungerbllv\_unterfranken).

*Johanna Bode, Pressearbeit Junger BLLV Unterfranken*

## NEUER VORSTAND BLLV-STUDIERENDENGRUPPE WÜRZBURG



Der Vorstand der Studierendengruppe im BLLV Würzburg (von links): Maximilian Schwegle, Lilly Käting, Klara Bartenstein

**Hallo!**

**Wir sind die Studierendengruppe des BLLV Würzburg und möchten uns hier kurz vorstellen. Unser Vorstand hat sich gerade neu zusammengesetzt, da viele unserer engagierten Mitglieder ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben und nun nicht mehr aktiv dabei sind.**

**Umso mehr freuen wir uns auf das neue Semester mit hoffentlich vielen neuen Gesichtern, tollen Aktionen und Veranstaltungen.**

**Ein Beispiel dafür ist unser Format „Walk and Talk“, das die Möglichkeit bietet, sich in entspannter Atmosphäre kennenzulernen, auszutauschen und zu vernetzen - das ist auch für dieses Semester fest eingeplant.**

**Wir freuen uns, wenn wir auch dieses Semester viele Leute kennenlernen und neue Mitglieder begrüßen dürfen.**

# ALLER EHREN WERT

## BLLV MILTENBERG BESUCHT TURMUHRENAUSSTELLUNG IN GROSSHEUBACH

Es war höchste Zeit, dass der BLLV-Kreisverband Miltenberg des BLLV einmal die Turmuhrenaussstellung in Großheubach besuchte. Zu dieser Überzeugung kamen sicherlich die allermeisten Teilnehmer beim Besuch mit Führung im Obergeschoss des Alten Rathauses. Was Uwe Hann und Egon Galmbacher, die beiden Initiatoren und Betreuer der Ausstellung, bei ihrer Führung den Besuchern zeigen und erklären konnten, ist aller Ehren wert.

Die großen und massiven Uhrwerke, wo viele Zahnräder ineinandergreifen, um die Uhrzeit auf groben Zifferblättern anzuzeigen sowie viertel, halbe und ganze Stunden genau hörbar zu machen, beeindruckten die Besucher. Fast ehrfürchtig bestaunten sie die große handwerkliche Kunst der Uhrmacher früherer Zeiten.

Egon Galmbacher und Uwe Hann gingen bei Ihrer Führung auch auf die Entstehung und den weiteren Aufbau der Ausstellung ein. Mit der 400-Jahr-Feier für das Alte Rathaus im Jahr 2012 wurde die erste Turmuhr mit Uhrwerk restauriert und ausgestellt. Genau zum Jubiläum passend war dies die alte Rathausuhr von 1612.

In den nächsten Jahren kam dann immer wieder eine neue Turmuhr mit Uhrwerk dazu, jede mit eigenständiger Bauweise und Mechanik. Natürlich ist auch die alte Kirchturmuhre von der Pfarrkirche Großheubach unter den Ausstellungsstücken.

Wieviel Zeit, handwerkliches Geschick, ja Leidenschaft Uwe Hann und Egon Galmbacher für diese Schmuckstücke aufbringen, ist nur zu erahnen und zu bewundern. Zur Unterstützung der Ausstellung wurde 2016 der Verein der Turmuhrenfreunde gegründet, der gerne weitere Mitglieder aufnimmt, aber auch Spenden entgegennimmt.

Nach der Führung durfte Uschi Filbert, die Vorsitzende des BLLV-Kreisverbands, mit kräftigem Kurbeln noch eine der



Im Turmuhrmuseum: Der BLLV Kreisverband Miltenberg.

Uhren aufziehen. Sie bedankte sich bei Egon Galmbacher und Uwe Hann für ihr Engagement und überreichte Frühlingsblumen und eine Spende. Bei allen Marktsonntagen in Großheubach ist die Turmuhrenaussstellung für interessierte Besucher geöffnet.

*Bert Heidenfelder*

## „DAS LEHRERZIMMER“ BLLV-KINOABEND BEGEISTERT MITGLIEDER



Entspannter Abend: Mitglieder der BLLV-Kreisverbände Würzburg Stadt und Land sowie des Jungen BLLV im Kino.

Die BLLV-Kreisverbände Würzburg-Stadt und Würzburg-Land haben gemeinsam mit dem Jungen BLLV Unterfranken zu einem besonderen Kinoabend eingeladen. Im Central Kino auf dem Bürgerbräu-Gelände genossen die Gäste den Oscar-nominierten und preisgekrönten Film „Das Lehrerzimmer“ in entspannter Atmosphäre.

Die große Resonanz machte deutlich: Die Idee eines Kinoabends war ein Volltreffer. „Im Grunde ist es eine Veranstaltung im Sinne der Lehrgesundheit – nämlich, sich gerade unter der Woche eine Auszeit zu nehmen“, betonte Christoph-Rupert Schneider, Kreisvorsitzender des BLLV Würzburg-Land, bei seiner Begrüßung.

Das Konzept kam hervorragend an und sorgte für einen Abend voller Austausch und Entspannung. „Die Idee des Kinoabends war ein voller Erfolg und schreit nach Wiederholung“, waren sich auch Gudrun Reinders, Kreisvorsitzende des BLLV Würzburg-Stadt und Jens Gehring, Vorsitzender des Jungen BLLV, einig. Damit setzt der Verband ein starkes Zeichen für die Bedeutung von Gemeinschaft und Wohlbefinden im Lehrerberuf.

JETZT **BLLV**  WÄHLEN

# STARKES TEAM. STARKE STIMME. DEIN BLLV!



## Gemeinsam für Bildung.

PERSONAL-  
RATSWAHLEN  
23.-25. JUNI  
2026

DER BLLV UND SEINE PERSONALRÄTE – GEMEINSAM FÜR STARKE LEHRKRÄFTE!

## DER PERSONALRAT IST ...

### VOR ALLEM ANLAUF- UND BERATUNGSSTELLE



Helmut Schmid

Personalratsarbeit ist im Gegensatz zur Verbands- oder Gewerkschaftsarbeit eher eine „stille“ Arbeit. Das liegt einerseits daran, dass das Gesetz eine Schweigepflicht vorsieht, auf der eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Dienststelle und Personalrat gedeihen kann. Das ist andererseits menschlich klug, sind doch Personalratsfälle oft Einzelfälle und damit eher keine Fälle für die Öffentlichkeit.

Grundsätzlich ist jeder Personalrat die Interessensvertretung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Beamte und Angestellte) gegenüber der Dienststellenleitung. Das Bayerische Personalvertretungsgesetz (BayPVG) legt fest, wie das Zusammenspiel von Personalrat und Dienststelle zu funktionieren hat.

### Welche Aufgaben hat ein Personalrat?

Dabei gibt es viele (Pflicht-)Aufgaben für den Personalrat, von denen einige wichtige stichpunktartig benannt seien.

- **Die Überwachungsaufgabe:** Geht alles nach Recht und Gesetz zu? Werden alle gleich behandelt? Ist der Dienstfrieden gewahrt?
- **Die Entgegennahme von Anregungen und Beschwerden** aus der Gruppe der Beschäftigten und deren Weitergabe.
- **Die Förderung der Teilhabe,** zum Beispiel in Fragen der Gleichberechtigung, in Angelegenheiten von Schwerbehinderung,
- **Die Beteiligungsrechte der Personalvertretungen,** zum Beispiel als Mitbestimmung in Personalangelegenheiten oder als Mitwirkung.

Und ... die Dienststelle ist verpflichtet, die Personalvertretung rechtzeitig und umfassend zu informieren.

Bei all den gesetzlich formulierten Aufgaben wird zwischen den Zeilen ein weiterer Schwerpunkt personalratlicher Tätigkeit sichtbar: Der Personalrat ist Anlauf- und Beratungsstelle für Kolleginnen und Kollegen, in der Praxis oft über das hinausgehend, was das Gesetz vorsieht. Oft geht es dann

um Themen wie Ruhestand, Elternschaft oder Krankheit, oft geht es um Konflikte, etwa zwischen Beschäftigten und Dienstherr. In ganz vielen Fällen geht es um Vertrauliches, oft ist Verschwiegenheit geboten. Sehr oft sind das Themen, die eigentlich den ExpertInnen des BLLV vorbehalten sind.

Grundsätzlich von größter Bedeutung ist die schon erwähnte vertrauensvolle Zusammenarbeit von Dienststelle und Personalrat. Nicht nur das Gesetz, sondern auch der gesunde Menschenverstand gebieten diese Form der Zusammenarbeit. Nur dort, wo gut und vertrauensvoll zusammengearbeitet wird, wird auch gerne gearbeitet. Wer gerne arbeitet und sich bei der Arbeit wohl fühlt, arbeitet schlussendlich auch im Ergebnis gut. Gute Arbeit, freudvolle Arbeit – die wollen alle! Übrigens: In den allermeisten Fällen funktioniert die vertrauensvolle Zusammenarbeit (sehr) gut, zum Wohle aller!

### Welche Personalräte gibt es?

Wo sind die Grenzen der Personalratsarbeit? Personalräte müssen alle Beschäftigten im Blick haben, nicht nur einzelne. Personalräte sind keine Vorgesetzten. Personalräte sind keine Rechtsanwälte und keine Juristen.

Es gibt Personalräte auf allen drei Ebenen: auf der Ebene der Schulen (alle Schularten außer Grund- und Mittelschulen) bzw. der Schulämter (für Grund- und Mittelschulen), auf der Ebene der Regierung von Unterfranken (GS, MS, FöS, BS) und auf der Ebene des Kultusministerium (alle Schularten),

Es gibt Personalräte für alle Lehrkräfte-Gruppen: Lehrkräfte an Grund- und Mittelschulen, an Förderschulen, an allen weiterführenden Schulen, und dazu: Es gibt Personalvertretungen für die Gruppe der Arbeitnehmer und Jugend- und Auszubildendenvertretungen auf allen drei Ebenen.

### Was kann man tun?

Je mehr wissen, was Personalräte tun, desto besser. Das heißt: **Weitersagen!** Je mehr zur Personalratswahl gehen, desto stärker wird die Stimme der Personalräte. Das heißt: **Wählen gehen, vom 23. bis 25. Juni 2026!** Zuletzt: Wahlen stärken unsere Demokratie. Das heißt: **Mitmachen!**

*Helmut Schmid*



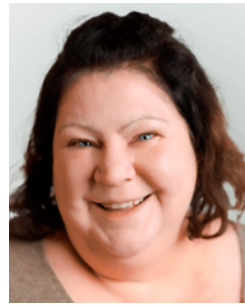
**Listenplatz 5**  
Tomi Neckov, Rektor



**Listenplatz 12**  
Tobias Prinz, Lehrer



**Listenplatz 28**  
Tamara Brehm, Lehrerin



**Listenplatz 37**  
Franka Popp,  
Fachoberlehrerin



**Listenplatz 49**  
Mathias Rudolph,  
Fachoberlehrer

## WAHLEN ZUM HAUPTPERSONALRAT

### DIE KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN DES BLLV

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,*

*die Herausforderungen an unseren Schulen bleiben groß. Lehrkräftemangel, steigende Anforderungen im Schulalltag und immer neue Aufgaben prägen die Arbeit vieler Kolleginnen und Kollegen. Vieles hat sich in den vergangenen Jahren verändert – die Belastung an unseren Schulen ist jedoch geblieben.*

*Gerade bei uns in Unterfranken zeigt sich, wie wichtig eine verlässliche Personalplanung ist. Nicht immer gelingt es, offene Stellen schnell zu besetzen, und einige Regionen sind für junge Kolleginnen und Kollegen nicht sehr attraktiv. Die Folgen tragen häufig die Kollegien vor Ort: mehr Vertretungsstunden, zusätzliche Aufgaben und immer neue organisatorische Herausforderungen im Schulalltag.*

*Umso wichtiger ist eine starke Interessenvertretung, die die Realität an unseren Schulen kennt und Ihre Anliegen klar und sachlich benennt und vertritt. Neben den regionalen Personalräten ist der*

*Hauptpersonalrat beim Kultusministerium dabei eine zentrale Stimme für die Beschäftigten im bayerischen Schulwesen. Hier geht es im Wesentlichen um unsere Arbeitsbedingungen, um Personalplanung, Gesundheitsschutz und um viele Entscheidungen, die unseren Berufsalltag unmittelbar betreffen.*

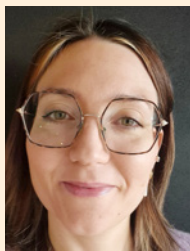
*Der BLLV steht seit vielen Jahren für eine kompetente, engagierte und verlässliche Personalratsarbeit. Wir bringen die Erfahrungen aus der Praxis ein, sprechen Probleme offen an und setzen uns dafür ein, dass die Perspektive der Schulen in politische Entscheidungen einfließt.*

*Bitte gehen Sie vom 23. bis 25. Juni 2026 zur Wahl und geben Sie dem BLLV Ihre Stimme.*

*Ihr  
Tomi Neckov, BLLV-Vizepräsident*



# t Unterfranken



**25 Denise Brand**  
Förderlehrerin  
Edmund-Grom-Schule  
Hohenroth  
Mitglied der Fachgruppe  
Förderlehrkräfte



**26 Oliver Feulner**  
Studienrat  
Mittelschule Hofheim  
Mitglied des ÖPR Haßberge  
Vorsitzender des BLLV  
KV Hofheim



**27 Stefanie Lazarek**  
Lehrerin  
Grund- und Mittelschule  
Bürgstadt, Mitglied des ÖPR  
Mittenberg  
stv. Vorsitzende des BLLV  
KV Mittenberg



**28 Nicolai Fleischmann**  
Lehrer  
Hefner-Alteneck-Mittelschule  
Aschaffenburg,  
stv. Vorsitzender des BLLV KV  
Aschaffenburg Stadt,  
stv. Vorsitzender des Jungen  
BLLV Unterfranken



**29 Raphael Schneider**  
Konrektor  
Heuchelhof-Mittelschule  
Würzburg, Mitarbeiter in der  
ULLV-Abteilung Dienstrecht  
und Besoldung



**30 Lukas Drexel**  
Lehrer  
Wilhelm-Emmanuel-von-  
Ketteler-Grundschule  
Kleinstheim  
Team Social Media und Öffent-  
lichkeitsarbeit im Jungen BLLV  
Unterfranken



**31 Astrid Gäb**  
Studienrätin  
Grundschule „am Sonnenteller“  
Dittelbrunn  
Vorsitzende des ÖPR  
Schweinfurt Land  
Vorsitzende des BLLV  
KV Schweinfurt Land



**32 Sven Steger**  
Rektor  
Mittelschule Zeil am Main –  
Sand am Main  
Mitglied des ÖPR Haßberge  
Vorsitzender des BLLV  
KV Eitmann



**33 Teresa Gottwald**  
Fachoberlehrerin (m/t)  
Karl-Amberg-Mittelschule Alzenau  
Kassier im BLLV KV Aschaffenburg Land



**34 Gudrun Reinders**  
Lehrerin  
Gustav-Walle-Mittelschule  
Würzburg, Mitglied des  
ÖPR Würzburg Stadt  
Vorsitzende des BLLV KV Würzburg  
Stadt, stv. Abteilungsleiterin Schul-  
und Bildungspolitik im ULLV



**35 Irina Valentin**  
Fachoberlehrerin (EG)  
St.-Hedwig-Grundschule Kitzingen  
stv. Vorsitzende des ÖPR Kitzingen  
Schriftführung, Mitglieder-  
verwaltung und Kasse im BLLV  
KV Kitzingen



**36 Jürgen Seidenzahl**  
Rektor  
Grabfeld-Mittelschule  
Bad Königshofen  
Vorsitzender des ÖPR  
Rhön-Grabfeld  
Vorsitzender des BLLV  
KV Bad Neustadt



**37 Annabell Fleischmann**  
Studienrätin  
Mittelschule Maßbach  
Mitglied des ÖPR Bad Kissingen  
Vorsitzende des BLLV  
KV Münnerstadt



**38 Peter Nossol**  
Rektor  
Vinzentinum – Private katholische  
Mittelschule  
Mitglied des ÖPR Würzburg Stadt  
Referent Pressearbeit im ULLV und  
Redaktion der Unterfränkischen  
Schule



**39 Dominik Häußler**  
Lehrer  
Mittelschule Stockstadt  
Mitgliederverwaltung im  
BLLV KV Aschaffenburg Land  
Schatzmeister des Jungen BLLV  
in Unterfranken



**40 Annette Stiegler**  
Studienrätin  
Grundschule Sommerkahl  
Leiterin des Referats Jugend und  
Verbände im ULLV



**41 Kerstin Schwarz**  
Rektorin  
Konrad-von-Querfurt-Mittelschule  
Karlstadt, Mitglied des ÖPR  
Main-Spessart, Leiterin der Abtei-  
lung Berufswissenschaft im ULLV,  
Leiterin des Pädagogischen Semi-  
nars. 2. Vorsitzende des  
KV Main-Spessart West



**42 Uschi Filbert**  
Fachoberlehrerin (EG)  
Grundschule Miltenberg  
stv. Vorsitzender des  
ÖPR Miltenberg,  
Ansprechpartnerin für  
Gleichstellungsfragen  
Vorsitzende des BLLV  
KV Miltenberg



**43 Jana Niedermeyer**  
Rektorin  
Grundschule Mainblick  
Schonungen  
Mitglied des ÖPR Schweinfurt  
Land, Kreisvorsitzende im  
BLLV KV Gerolzhofen



**44 Stefanie Mauer**  
Fachoberlehrerin (m/t)  
Mittelschule Bad Neustadt  
Mitglied des ÖPR  
Rhön-Grabfeld  
Mitgliederverwaltung im BLLV  
Kreisverband Bad Neustadt



**45 Dagmar Kuschminder**  
Konrektorin  
Grundschule Schöllkrippen  
Geschäftsführerin des  
Pädagogischen Seminars



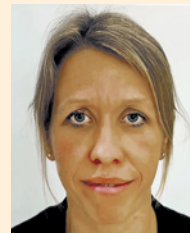
**46 Julia Sauer**  
Beraterin  
Schulpsychologie  
Grundschule  
Eisingen-Waldbrunn  
Mitglied der Fachgruppe  
Schulberatung im ULLV



**47 Frank Rabenstein**  
Seminarleiter  
Mittelschule Stockstadt  
Vorsitzender des  
ÖPR Aschaffenburg Land  
Vorsitzender des BLLV  
KV Aschaffenburg Land  
Kreisvorsitzender als Beisitzer im  
Bezirksvorstand des ULLV  
Datenschutzbeauftragter des ULLV



**48 Matthias Weinberger**  
Rektor  
Albrecht-Dürer-Mittelschule  
Haßfurt, Vorsitzender des  
ÖPR Haßberge, Vorsitzender  
des BLLV KV Haßfurt



**49 Kim Kersten**  
Beraterin  
Schulpsychologie  
Grundschule Karlstadt  
stv. Leiterin der Fachgruppe  
Schulberatung im ULLV



**50 Christoph Rüttiger**  
Rektor  
Grund- und Mittelschule Fram-  
mersbach, Vorsitzender des ÖPR  
Main-Spessart, Vorsitzender des  
BLLV KV Main-Spessart-West,  
Abteilungsleiter Schul- und  
Bildungspolitik im ULLV

## LANDAUF, LANDAB ...

### ERFAHRENE BLLV-MITGLIEDER TRETEN BEI ÖPR-WAHLEN AN

Der örtliche Personalrat ist die von den Beschäftigten gewählte Interessenvertretung beim zuständigen Staatlichen Schulamt. In Unterfranken gibt es deren zwölf. Die Mitglieder des ÖPR sind ganz nah dran an den Nöten und Sorgen ihrer Kolleginnen und Kollegen.

Zu den Aufgaben des ÖPR gehören unter anderem

- individuelle Beratung in persönlichen dienstlichen Fragen
- Mitwirkung bei Umsetzung von Beschäftigten innerhalb des Schulamtsbereichs
- Stellungnahmen bei Bewerbungen auf Funktionsstellen
- personalrechtliche Vorgänge wie Einstellungen, Verbeamtung, Versetzungen, Disziplinarmaßnahmen und Entlassungen
- Initiative zur Verbesserung der Arbeitssituation
- Mitwirkung beim Fortbildungsangebot

Bei den ÖPR-Wahlen vom 23. bis 25. Juni tritt der BLLV in jedem Schulamtsbereich mit einer eigenen Liste von vielen erfahrenen und kompetenten Kolleginnen und Kollegen an. Wir können aus Platzgründen hier nur die jeweiligen Spitzenkandidatinnen und Spitzenkandidaten vorstellen.



„Personalratsarbeit kann Kollegen oder der Schulleitung zusetzen. Zudem sorgt sie für nachhaltige Lösungen nachvollziehbar.“  
Sabine Oschmann-Hoch, ÖPR Bad Kissingen



„Personalratsarbeit bedeutet für mich, Probleme klar zu benennen und nicht wegzuschauen. Ich will mich für die Rechte der Kolleginnen und Kollegen einsetzen, ihnen in schwierigen Zeiten Halt geben und in der Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht nachhaltige Lösungen durchsetzen. Als Ansprechpartner stehe ich an Ihrer Seite – für einen respektvollen und starken Personalrat.“  
Nicolai Fleischmann, BLLV-Wahlvorschlag, ÖPR Aschaffenburg Stadt



„Wenn Beschäftigte eine schwere Zeit durchleben, benötigen Sie eine Anlaufstelle, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Unser Netzwerk und die Zusammenarbeit aller Beteiligten auf Augenhöhe ist Grundlage für eine erfolgreiche Personalratsarbeit.“  
Frank Rabenstein, BLLV-Wahlvorschlag, ÖPR Aschaffenburg Land



„Personalratsarbeit heißt die uns vor große Herausforderungen mit dem Schulleitung zusammenarbeiten um menschenwürdige Lösungen zu suchen und konstruktive Kooperationspartner für die individuellen Anliegen.“  
Christoph Rüttiger, BLLV



„Personalratsarbeit ist wichtig, weil Kolleginnen und Kollegen in vielen Situationen Unterstützung und Schutz brauchen. Dafür setze ich mich ein – mit Beratung, Vertretung und Einsatz für faire, menschliche Arbeitsbedingungen.“  
Felix Behl, BLLV-Wahlvorschlag, ÖPR Miltenberg



„Gerade in Zeiten der Personalmangels ist ein offenes Ohr und eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Schulleitung für die Unterrichtsqualität ein Muss.“  
Thomas Cima

Rhön-Grabfeld

„Bei Problemen mit Schulleitung, Schulaufsicht vermitteln und beraten. Oft ist es schwer, sich allein durchzusetzen. Der Personalrat dafür, dass Entscheidungen auch gerecht getroffen werden.“  
*Thomas Kugeiger, BLLV-Wahlvorschlag, ÖPR Rhön-Grabfeld*



„Als Mitglied des Personalrats sehe ich meine Aufgabe darin, die Interessen der Kolleginnen und Kollegen zuverlässig zu vertreten und eine offene, respektvolle Zusammenarbeit mit der Dienststellenleitung zu fördern. Mir ist wichtig, zuzuhören, Anliegen ernst zu nehmen und gemeinsam nach fairen und praktikablen Lösungen zu suchen. Der Personalrat soll für mich eine starke, verlässliche Stimme für die Beschäftigten sein – transparent, engagiert und nah am Arbeitsalltag.“  
*Jürgen Seidenzahl, BLLV-Wahlvorschlag, ÖPR Bad Neustadt*

Bad Kissingen



„Laut werden, wenn die eigene Stimme versagt und den Rücken stärken, wenn die Kraft fehlt. Das ist es, was für mich Personalratsarbeit ausmacht.“

*Sabrina Neckov, BLLV-Wahlvorschlag, ÖPR Schweinfurt Stadt*

Haßberge



„Personalratsarbeit bedeutet für mich: Vermittlung, Unterstützung und wertschätzende Kommunikation. Ich setze mich dafür ein, dass Anliegen der Kolleginnen und Kollegen gehört und konstruktiv gelöst werden. Mein Anspruch ist ein Arbeitsumfeld, das von gegenseitigem Respekt und einer gemeinsamen Perspektive geprägt ist.“

*Matthias Weinberger, BLLV-Wahlvorschlag, ÖPR Haßberge*

Schweinfurt

„Für mich auch, bei all den Fragen und Problemen, die sich stellen, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufzubauen und gemeinsam nach pragmatischen Lösungen zu suchen. Ich stehe für eine zielorientierte Kommunikation und Kooperation, die sich schnellstmöglich und erkennbar in der Zusammenarbeit der Schulen und Lehrkräfte einsetzt.“  
*Christoph Kuchel, BLLV-Wahlvorschlag, ÖPR Main-Spessart*



„Personalratsarbeit heißt für mich, zuhören, abwägen und mit Diplomatie Brücken bauen – immer im Bewusstsein meiner Rolle und meiner Grenzen, aber mit dem klaren Anspruch, das Beste für die Lehrkräfte zu erreichen.“

*Astrid Gäb, BLLV-Wahlvorschlag, ÖPR Schweinfurt Land*



„Ich übernehme gerne Verantwortung. Die Arbeit im Personalrat gibt mir die Möglichkeit, aktiv mitzugestalten, statt nur zuzuschauen. Ich bin das Bindeglied zwischen Mitarbeitenden und Leitung. Es gefällt mir, beide Seiten zu verstehen und an Lösungen mitzuarbeiten.“

*Achim Dutz, BLLV-Wahlvorschlag, ÖPR Würzburg Stadt*

Kitzingen



„Personalratsarbeit hat für mich sehr viel mit Vertrauen zu tun. Wenn in Zusammenarbeit mit dem Schulumfeld dann vermittelt und geholfen werden kann, fühlt es sich gut an!“

*Sabine Huppmann, BLLV-Wahlvorschlag, ÖPR Kitzingen*

„Die zunehmende erhebliche Belastung der Lehrkräfte durch den steigenden Aufgabenumfang im Alltag einerseits und den Einschränkungen bei den Möglichkeiten und Entlastungen andererseits sind ein Grund, weshalb eine unterstützende persönliche Beratung durch den Personalrat von großer Bedeutung ist.“

*Christoph Kuchel, BLLV-Wahlvorschlag, ÖPR Würzburg Land*

# FÖRDERSCHULEN WÄHLEN PERSONALRAT

FACHKOMPETENT, ERFAHREN, KOMMUNIKATIV, LÖSUNGSORIENTIERT ...



Thomas Beschorner, Vorsitzender des Personalrats an Förderschulen

... so gestalten wir seit vielen Jahren unsere Arbeit an Förderschulen. Jetzt stehen wieder Wahlen für den Personalrat für Förderschulen und Schulen für Kranke bei der Regierung, für die Gruppe der Lehrer an Förderschulen im Hauptpersonalrat am Kultusministerium und für die Jugend- und Auszubildendenvertretung für die Förderschulen in Unterfranken an.

An der Spitze sowohl der ULLV-Förderschulliste für den Personalrat als auch der BLLV-Liste für den Hauptpersonalrat steht Thomas Beschorner, langjähriger Personalratsvorsitzender und seit 5 Jahren auch Vorsitzender der Förderschulgruppe im Hauptpersonalrat:

„Ich stehe für Zuverlässigkeit, Beharrlichkeit und große Sachlichkeit. Durch meine langjährige Arbeit im Personalrat kann ich auf ein tragfähiges Netzwerk zurückgreifen, um bestmögliche personal- und dienstrechtliche Voraussetzungen für unsere Beschäftigten zu schaffen. Nur so kann Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen gelingen – und dies sowohl an Förderschulen als auch im inklusiven Setting.“

## Praxisnahe Entscheidungen

Ein ausgewogen besetzter Personalrat bringt unterschiedliche Perspektiven zusammen. Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und weiteres schulisches Personal profitieren davon, wenn ihre Interessen differenziert vertreten werden. Diese Vielfalt ermöglicht es, Entscheidungen nicht nur formal korrekt, sondern auch praxisnah und gerecht zu gestalten.

Die Fachgruppe Förderschulen ist stolz auf ihre ausgewogene Liste von Kandidatinnen und Kandidaten aus verschiedenen Berufs- und Altersgruppen, Förderschwerpunkten, Schularten und Regionen. Martina Keller (Schule für Kranke Schweinfurt) und Michael Ebert (Don-Bosco-Förderberufsschule Würzburg) besetzen Platz 2 und 3 im Beamtenbereich. Die Liste der Arbeitnehmer führt Silvia Jones (Heideschule, FZ Lernen Schwebheim), Vorsitzende der Gruppe der Arbeitnehmer im Förderschulpersonalrat an. Charlotte Berger (M.-Stern-Schule, FZ Sprache Würzburg) Pauline Buomann (St.-Nikolaus-Schule, FZ gE Marktheidenfeld) und Jana Lehner (V.-Pelkoven-Schule, FZ esE St. Ludwig) kandidieren für die JAV auf der BLLV-Liste.

Die Fachgruppe Förderschulen ist stolz auf ihre ausgewogene Liste von Kandidatinnen und Kandidaten aus verschiedenen Berufs- und Altersgruppen, Förderschwerpunkten, Schularten und Regionen. Martina Keller (Schule für Kranke Schweinfurt) und Michael Ebert (Don-Bosco-Förderberufsschule Würzburg) besetzen Platz 2 und 3 im Beamtenbereich. Die Liste der Arbeitnehmer führt Silvia Jones (Heideschule, FZ Lernen Schwebheim), Vorsitzende der Gruppe der Arbeitnehmer im Förderschulpersonalrat an. Charlotte Berger (M.-Stern-Schule, FZ Sprache Würzburg) Pauline Buomann (St.-Nikolaus-Schule, FZ gE Marktheidenfeld) und Jana Lehner (V.-Pelkoven-Schule, FZ esE St. Ludwig) kandidieren für die JAV auf der BLLV-Liste.

## Gute Arbeitsbedingungen

Der Erfolg eines Personalrats zeigt sich letztlich darin, ob er das Arbeitsumfeld nachhaltig verbessert. An Förderschulen bedeutet das vor allem, gute Bedingungen für pädagogische Arbeit zu sichern und die Belastung der Beschäftigten im Blick zu behalten.

Wir erreichten die Wiedereinführung des „Sabbatjahr“. Die Abschaffung der „Piazolo-Strafmaßnahmen“ steht weiterhin auf unserer Agenda. Unsere Beharrlichkeit zeigt sich für die im MSD Tätigen in der Abschaffung des ausführlichen Tätigkeitsberichts und in der Bestätigung bestehender Arbeitszeitregelungen. Die Ausbildung zur verbeamteten Fachlehrkraft Sonderpädagogik entstand neu. Wir kämpfen weiter für die Höhergruppierung von HPU und HFL. Verwaltungsangestellte an Förderschulen werden zukünftig pauschal in E6 eingruppiert – ein großer Erfolg.

Unterstützen Sie unsere BLLV-Personalratsarbeit an den Förderschulen. Gehen Sie wählen und geben Sie Ihre Stimme den Kandidatinnen und Kandidaten des BLLV!

Thomas Beschorner, Vorsitzender des Personalrats an Förderschulen

Bei den Personalratswahlen für den Bezirkspersonalrat, Gruppe Arbeitnehmer, bei der Regierung von Unterfranken treten für den BLLV an ...

## SEKRETARIAT KANN MEHR

FAIR BEZAHLT, BESSER QUALIFIZIERT,  
REALISTISCH GERECHNET

**Gleiche Arbeit, gleiche Eingruppierung: Warum die Entgeltgruppe 6 für alle Schulverwaltungsangestellten gelten muss?** Die Arbeit der Verwaltungsangestellten an bayerischen Schulen hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Die Anforderungen sind gestiegen, die Aufgaben komplexer geworden und die Verantwortung deutlich gewachsen. Umso unverständlicher ist es, dass die Eingruppierung dieser Tätigkeit weiterhin nach Schularten differenziert wird – und damit eine Ungleichbehandlung fortbesteht, die sachlich nicht mehr zu rechtfertigen ist.

Ab dem 01.01.2026 – also rückwirkend – erfolgt nun pauschal die Eingruppierung in die Entgeltgruppe 6 für die Kolleginnen und Kollegen in den Sekretariaten von Gymnasien, Realschulen, Förderschulen, Beruflichen Schulen und Schulämtern. An Grund- und Mittelschulen hingegen wird jedoch weiterhin niedriger in EG 5 eingruppiert – obwohl sich die Tätigkeit in Inhalt und Anspruch längst auf vergleichbarem Niveau bewegt.

**Fazit A:** Die Zeit ist reif für eine Anpassung der Eingruppierung. Wer gleiche Arbeit leistet und vergleichbare Verantwortung trägt, muss auch gleich bezahlt werden. Die Einführung der EG 6 für alle Schulverwaltungsangestellten ist ein notwendiger Schritt hin zu mehr Fairness, Transparenz und Zukunftsfähigkeit im schulischen Verwaltungssystem.

**Perspektiven schaffen: Zugang zur Weiterqualifizierung und Aufstieg in die EG 8.** Neben der einheitlichen Eingruppierung in die EG 6 ist ein weiterer zentraler Punkt von großer Bedeutung: die Schaffung echter beruflicher Entwicklungsperspektiven für alle Verwaltungsangestellten in den Schulen. Derzeit besteht nur für Kolleginnen/Kollegen an Gymnasien, Realschulen, Beruflichen Schulen, Förderschulen und Schulämtern die Möglichkeit, durch gezielte Weiterqualifizierungen höherwertige Tätigkeiten zu übernehmen und in die EG 8 aufzusteigen, nicht aber für die Verwaltungsangestellten an Grund- und Mittelschulen.

**Fazit B:** Die Öffnung von Weiterqualifizierungen ist ein notwendiger Schritt zu Chancengleichheit und beruflicher Anerkennung. Wer Verantwortung übernimmt, muss auch die Möglichkeit haben sich tariflich weiterzuentwickeln.

**Realistische Arbeitszeitanrechnung: Offene Ganztagschule (OGTS) differenziert berücksichtigen.** Ein weiterer zentraler Punkt betrifft die Anrechnung der Arbeitszeit im Zusammenhang mit der Offenen Ganztagschule. Derzeit erhalten GS und MS unabhängig von ihrer Größe pauschal eine Stunde Anrechnung für den Verwaltungsaufwand im Ganztagsbereich, unabhängig davon, ob es sich um eine kleine Schule mit wenigen Gruppen oder eine große Einrichtung mit umfangreichem Nachmittagsbetrieb handelt. Diese pauschale Regelung wird der Realität vor Ort in keiner Weise gerecht.

**Fazit C:** Die derzeitige pauschale Anrechnung von nur einer Stunde wird den realen Anforderungen nicht gerecht. Eine differenzierte Regelung ist daher dringend notwendig. Eine faire Eingruppierung in EG 6 für alle, echte Aufstiegsmöglichkeiten bis EG 8 sowie eine realistische Anrechnung der OGTS-Arbeitszeit sind überfällige Schritte, um die Arbeit der Schulverwaltungsangestellten endlich angemessen zu würdigen. Nur so entstehen Gerechtigkeit, Motivation und zukunftsfähige Strukturen im Schulalltag!



Evelyn Hatzung, VAe, St.-Hedwig-GS Kitzingen  
Daniela Lanig, VAe, Mittelschule Würzburg-Heuchelhof



Simone Heilmann, VAe, Ascapha-GS und MS Mainaschaff  
Markus Schmitt, Päd. Unterstützungskraft, St.-Hedwig-GS Kitzingen



Heike Werner, VAe, Mittelschule Mellrichstadt  
Hülya Kasikcioglu, VAe, Staatl. Schulamt Kitzingen



Inge Hermann, VAe, Albert-Schweitzer-GS Schweinfurt

Für den Bezirkspersonalrat, Gruppe Arbeitnehmer, am Landesamt für Schule in Gunzenhausen kandidiert ...



Ursula Schmidt, VAe, Röntgen-Gymnasium Würzburg

## EINE ALTERNATIVE BIETEN

### ERTSMALS EIGENE BLLV-LISTE BEI HPR-WAHLEN AN GYMNASIEN

Vom 23. bis 25. Juni 2026 finden auch an den bayerischen Gymnasien Personalratswahlen statt. Der BLLV tritt erstmals mit einer eigenen Liste zur dortigen HPR-Wahl an. Grund genug für die Unterfränkische Schule, mit dem Leiter der Fachgruppe Gymnasium des BLLV, Roland Kirschner, und der unterfränkischen Spitzenkandidatin für die HPR-Wahlen am Gymnasium, Maria-Theresia Jacob, zu reden.

**Unterfränkische Schule:** Roland, du bist an deiner Schule im örtlichen Personalrat. Wie unterscheidet sich deiner Meinung nach die Arbeit im ÖPR am Gymnasium von der ÖPR-Arbeit an Grund- und Mittelschulen?

**Roland Kirschner:** Ich bin in der Tat seit einigen Wahlperioden stellvertretender Vorsitzender im örtlichen Personalrat an meiner Schule, dem Karl-Ritter-von-Frisch-Gymnasium in Moosburg. Der deutlichste Unterschied zwischen den ÖPRs am Gymnasium und dem für die Grund-, Mittel- und Förderschulen ist, dass bei uns die Dienstvorgesetzte meine Schulleiterin ist. Der ÖPR wirkt bei uns also nur am eigenen Gymna-



Roland Kirschner, Leiter der BLLV-Fachgruppe Gymnasium

sium. Und der andere Unterschied: Die Wahl zum ÖPR am Gymnasium ist keine Listenwahl, sondern eine reine Personenwahl. Bei welchem Lehrverband die Kandidierenden Mitglied sind oder ob sie bei keinem Verband sind, spielt normalerweise keine Rolle und von den meisten weiß man das auch nicht.

**Unterfränkische Schule:** Mit welchen Themen beschäftigt sich dann der ÖPR am Gymnasium?

**Roland Kirschner:** Grundsätzlich ist die Aufgabe für den ÖPR am Gymnasium ja die gleiche wie an anderen Schularten: Es geht darum, darauf zu achten, dass alle Beschäftigten nach Recht und Billigkeit behandelt werden und dass die rechtlichen Rahmenbedingungen eingehalten werden. Der ÖPR achtet z.B. darauf, dass Referendar:innen nicht für Vertretungsstunden und Aufsichten herangezogen werden. Oder er achtet darauf, dass bei angeordneter Mehrarbeit, wenn bspw. Klassen wegen einer längeren Erkrankung auf andere Lehrkräfte aufgeteilt werden, dass diese so weit es geht anderweitig entlastet werden. Oder er verhandelt mit der Schulleitung um Arbeitserleichterungen, bspw. hinsichtlich Elternsprechtag oder Respienz. Das hört sich vielleicht ein bisschen nach Klein-Klein an, aber man kann so halt vor Ort schnell zu Verbesserungen fürs Kollegium beitragen.

**Unterfränkische Schule:** Nun kandidiert der BLLV erstmalig auch mit einer eigenen Liste für die Hauptpersonalratswahlen am Gymnasium. Warum?

**Roland Kirschner:** Warum nicht? Im BLLV sind mehrere Tausend Gymnasiallehrkräfte Mitglied, da liegt es doch auf der Hand, dass wir kandidieren. Das Gymnasium ist eine sehr vielfältige Schulart und die Lehrkräfte am Gymnasium sind sehr heterogen. Es gibt



Maria-Theresia Jacob, unterfränkische Spitzenkandidatin für HPR-Wahlen am Gymnasium.

daher viele Lehrkräfte am Gymnasium, die sich von den bisher im HPR vertretenen Verbänden nicht repräsentiert fühlen. Ich freue mich, dass wir diesen Kolleginnen und Kollegen eine Alternative bieten können.

**Unterfränkische Schule:** Eine dieser Kolleginnen bist du, Maria-Theresia. Du bist Lehrerin für Deutsch, Geschichte, Politik und Gesellschaft am Friedrich-Dessauer-Gymnasium und kandidierst auf Listenplatz 7. Herzlichen Glückwunsch! Was hat dich bewogen, für den BLLV zu kandidieren?

**Maria-Theresia Jacob:** Vielen Dank! Ich freue mich sehr über die Kandidatur. Ich bin wirklich gerne Gymnasiallehrerin. Mir macht es Freude, mit Jugendlichen zu arbeiten und mit ihnen fachlich anspruchsvoll zu denken. Aber ich kann das nicht in dem Umfang, wie ich es gerne würde.

**Unterfränkische Schule:** Was meinst du damit?

**Maria-Theresia Jacob:** Zum einen ist der Lehrplan zu voll. Wir müssen zu

viele verschiedene Themen in zu wenig Zeit machen und können deswegen zu oft nicht in die Tiefe gehen. Da muss sich dringend was ändern, denn gerade das ‚In die Tiefe gehen‘ ist ja das Kernmerkmal des Gymnasiums.

**Unterfränkische Schule:** Und dafür engagierst du dich im BLLV?

**Maria-Theresia Jacob:** Ja. Ich möchte, dass wir im Hauptpersonalrat eine Stimme für Kolleginnen und Kollegen sind, die sich eine realistische, pädagogisch sinnvolle Arbeitsgrundlage wünschen.

**Unterfränkische Schule:** Maria-Theresia, du hast im Vorfeld noch ein weiteres Thema angesprochen: die Entlastung von Lehrkräften, insbesondere von Fachschaftsleitungen. Was liegt dir hier besonders am Herzen?

**Maria-Theresia Jacob:** Ein Punkt, der im Alltag oft unterschätzt wird, ist die Respizienz. Sie ist ursprünglich als Instrument der Qualitätssicherung gedacht, wird aber vielerorts als Kontrollinstrument empfunden, das enorm viel Zeit bindet und das sowohl bei den Lehrkräften als auch bei den Fachschaftsleitungen, die das Ganze koordinieren und begleiten müssen.

**Unterfränkische Schule:** Wie könnte man hier entlasten?

**Maria-Theresia Jacob:** Man könnte die Respizienz deutlich zielgerichteter einsetzen. Für Kolleginnen und Kollegen in den ersten Berufsjahren oder nach einer Versetzung kann sie sinnvoll sein, weil sie Orientierung gibt. Aber für erfahrene Lehrkräfte ist sie nicht mehr nötig und oftmals werden sinnlos irgendwelche Formalia abgefragt: Wann wurde die Arbeit zurückgegeben? Wann wurde die Arbeit der Fachschaftsleitung, wann wurde sie dem Direktorat vorgelegt? Stattdessen sollten wir auf Kooperation setzen: kollegiale Hospitationen, gemeinsame Unterrichtsentwicklung, Teamstrukturen. Das stärkt die Qualität viel nachhaltiger als irgendwelche Häkchen.

**Unterfränkische Schule:** Was bedeutet das konkret für Fachschaftsleitungen?

**Maria-Theresia Jacob:** Fachschaftsleitungen tragen ohnehin eine enorme Last: Betreuung von Referendarinnen und Referendaren, Organisation von Fahrten, Ausstellungen und Projekten, Erstellung von Abituraufgaben, Durchführung von Aktionstagen, Weiterentwicklung der Fachschaften. Dafür gibt es in der Regel maximal eine einzige Anrechnungsstunde. Wenn dann noch die Respizienz als Pflichtkontrollinstrument obendrauf kommt, ist das schlicht nicht leistbar. Eine Reform würde nicht nur entlasten, sondern auch Vertrauen und Professionalität stärken.

**Unterfränkische Schule:** Und der BLLV unterstützt diese Forderung?

**Maria-Theresia Jacob:** Ja. Der BLLV setzt sich dafür ein, dass Entlastung nicht nur ein Schlagwort bleibt, sondern strukturell verankert wird. Dazu gehört auch, die Respizienz neu zu denken, also weg von Kontrolle, hin zu echter Zusammenarbeit.

## TAMARA THUM UND MARIA-THERESIA JACOB

Zwei Kandidatinnen der BLLV-Fachgruppe Gymnasien

Vom 23. bis 25. Juni finden auch an den Gymnasien Personalratswahlen statt. Der BLLV tritt erstmals mit einer eigenen Liste zur dortigen HPR-Wahl an. Hier die Steckbriefe von zwei Kandidatinnen, die in Unterfranken keine Unbekannten sind. Tamara Thum studierte in Würzburg und engagierte sich hier in der BLLV-Studierendengruppe und im Jungen BLLV Unterfranken, ehe sie nach Oberbayern versetzt wurde. Maria-Theresia Jacob unterrichtet in Aschaffenburg.

**Tamara Thum,** Gymnasium München-Nord, stellvertretende Leitung der Fachgruppe Gymnasium im BLLV, Mitglied des BLLV-Landesvorstands, Spitzenkandidatin für die Gruppe der Lehrer an Gymnasien (Platz 1):

„Ich möchte allen Kolleginnen und Kollegen eine Stimme geben, die sich nicht nur attraktive Arbeitsbedingungen, sondern auch eine klare pädagogische Haltung und ein zukunftsfähiges Gymnasium wünschen.“



**Maria-Theresia Jacob,** Friedrich-Dessauer-Gymnasium Aschaffenburg, Mitglied der Fachgruppe Gymnasium im BLLV, unterfränkische Spitzenkandidatin für die Gruppe der Lehrer an Gymnasien (Platz 7):

„Der BLLV hat mich seit dem Studium begleitet – als Verband, der nicht stehen bleibt, sondern Schule mutig weiterdenkt.“



# DIE KANDIDATEN UND KANDIDATINNEN DES JUNGEN BLLV UNTERFRANKEN

Es ist Wahljahr. Und noch nie war ein starker Personalrat so wichtig wie in diesen schwierigen Zeiten - gerade auch für alle jungen Kolleginnen und Kollegen. Der Junge BLLV Unterfranken freut sich, in diesem Jahr bei den Personalratwahlen

für den Bezirkspersonalrat mit gleich sechs sehr engagierten Kandidatinnen und Kandidaten um Wähler zu werben. Hier Ihre Steckbriefe ...

## STECKBRIEF



**Name:** Jens Gehring  
**Schule:** Wilhelm Emmanuel von Ketteler Grundschule Kleinostheim  
**Ich in drei Worten:** authentisch – vielseitig – kommunikativ  
**So stelle ich mir die Schule der Zukunft vor:** Ein Ort, an dem multiprofessionelle, innovative und kooperative Teams eine vielfältige und motivierende Lernumgebung schaffen, in der sich alle wohl und wertgeschätzt fühlen und Freude am Lehren und Lernen haben  
**Dafür mache ich mich stark:** Transparenz und Fairness für Junglehrkräfte und dass alle Stimmen von Junglehrkräften gehört und einbezogen werden

## STECKBRIEF



**Name:** Tamara Brehm  
**Schule:** Grundschule Zeil a. M./ Sand a. M.  
**Ich in drei Worten:** kollegial, herzlich, organisiert  
**So stelle ich mir die Schule der Zukunft vor:** kleine Klassen, praxisnah ausgebildete und gut qualifizierte Lehrkräfte, multiprofessionelle Teams, innovativer und bedürfnisorientierter Unterricht  
**Dafür mache ich mich stark:** fairen, respektvollen und gleichberechtigten Umgang auf allen Ebenen

## STECKBRIEF



**Name:** Jule Maier  
**Schule:** Mittelschule Bürgstadt  
**Ich in drei Worten:** zuverlässig, strukturiert, aufmerksam  
**Schule der Zukunft:** Für mich wäre eine Schule der Zukunft ein Ort, an dem alle Kinder die gleichen Bildungschancen haben, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihren Voraussetzungen. Eine Schule, in der gemeinsames Lernen im Mittelpunkt steht, sich alle gegenseitig unterstützen und jeder die Möglichkeit bekommt, sich individuell zu entwickeln.  
**Dafür mache ich mich stark:** Für ein praxisnahes und zeitgemäßes Referendariat, das angehende Junglehrkräfte wirklich vorbereitet.

## STECKBRIEF



**Name:** Lukas Drexl  
**Schule:** Wilhelm Emmanuel von Ketteler Grundschule Kleinostheim  
**Ich in drei Worten:** kollegial - kommunikativ - zielstrebig  
**So stelle ich mir die Schule der Zukunft vor:** Schule soll individuelle Lernprozesse ohne Leistungsdruck ermöglichen und auf diesem Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit beitragen!  
**Dafür mache ich mich stark:** Für mehr Transparenz beim Zuteilungsprozess, insbesondere für Junglehrkräfte im und nach dem Referendariat.

## STECKBRIEF



**Name:** Dominik Häußer  
**Schule:** Mittelschule Stockstadt am Main  
**Ich in drei Worten:** positiv, zuverlässig, realistisch  
**So stelle ich mir die Schule der Zukunft vor:** Kleine Klassen mit genug individueller Zeit für jedes Kind  
**Dafür mache ich mich stark:** Unterstützung in den ersten Jahren und Austausch unter Kolleginnen und Kollegen

## STECKBRIEF



**Name:** Nicolai Fleischmann  
**Schule:** Hefner-Alteneck Mittelschule  
**Ich in drei Worten:** offen - kreativ - aufgeschlossen  
**So stelle ich mir die Schule der Zukunft vor:** Die Schule der Zukunft ist ein offener Lebensraum, an dem sich alle wohl und wertgeschätzt fühlen und mit ihren Ideen den Schulalltag zum Gelingen bringen.  
**Dafür mache ich mich stark:** Partizipation, Professionalisierung und Lehrkräftegesundheit



089 2867626  
[www.bllv-wd.de](http://www.bllv-wd.de)



## Besser miteinander leben.

Wir unterstützen Sie immer mit der passenden Konfliktlösung – im Alltag und jeder anderen Situation.

**Nutzen Sie  
Ihren BLLV-  
Vorteil**

## LEBEN AM FLUSS

### AUSFLUGSTIPP: DER MAIN KUTTER IN WÜRZBURG

Sommer in der Stadt. Da zieht es die Menschen ans Wasser – auch die Würzburger und ihre vielen Gäste. Auf den Mainwiesen liegen, auf einer Kaimauer sitzen, auf der Alten Mainbrücke schöpeln ...

Von April bis Oktober gibt es am Mainufer einen Ort, der einen ganz besonderen Reiz hat, ja Urlaubsgefühle pur ver-

strömt: den Main Kutter. Was als Fischbar am Alten Kranen begann, dann zur Fischbar zum Krebs wurde, hat als Main-Kutter längst ein festes Stammpublikum erobert.

Jahr für Jahr fiebert dieses dem Tag entgegen, an dem der Kutter, Baujahr 1929, aus seinem Winterlager an den Liegeplatz zwischen Alter Mainbrücke und Alter Kranen geschleppt wird und Tülin Arslan und ihr Kutter-Team den Ausschank öffnen.

Angeboten werden unter anderem Fish'n'Chips, Fischbrötchen und selbst gebackener Kuchen. Im Ausschank finden sich neben Kaffee Biere und Weine aus der Region und allerlei alkoholfreie Erfrischungsgetränke. Die nimmt sich der Gast nach dem Bezahlen selbst aus dem Kühlschrank.

Bei gutem Wetter öffnet der Kutter schon um die Mittagszeit, bei „Schietwetter“ bleibt er geschlossen. Im Zweifel bleibt dem potentiellen Besucher nur eines: Die aktuellen Öffnungszeiten auf den Social Media-Kanälen des Main Kutters studieren.

*Peter Nossol*



Der Main-Kutter: Urlaubsgefühle mit Festungsblick

Foto: Peter Nossol